Sonntag, 17. Juni.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Redaktion: Königstraße 50. Sprechst. 1 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Verlag und Redaktionsamt des Westfälischen Merkur.

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwelt.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 205, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 295.

Bezugspreise

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 50, sowie sämtlichen Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Erstes Blatt.

Kulturhistorische Grundlagen des Zeitungswesens.

Studie von J. Hillenbrinck-Münster i. W.

(Nachdruck verboten.)

Die einfache Tatsache, daß „in unsern Tagen die Presse zu einem unabweisbaren Faktor des gesamten öffentlichen Lebens", ja einer geistigen Weltherrschenden Großmacht geworden ist, wird für jeden, der in dieser Hinsicht auch nur einen kurzen, oberflächlichen Rückblick auf das verwickelte Getriebe des modernen Lebens gewonnen hat ohne Weiteres als feststehend anerkannt werden müssen. Aber aber nicht bloß an der äußeren Oberfläche zu haften, bei der einfachen Tatsache dieser Erscheinung stehen zu bleiben gewohnt ist, sondern von seinem Erkenntnis- und Verständnis suchenden Denkzeitte sich getrieben fühlt, einmal in die Tiefe zu gehen, Keime und Wurzeln dieser oder jener wichtigeren Erscheinungsform unseres hochentwickelten Kulturlebens zu suchen, der wird auch bei einem tieferen Studium über unser heutiges Zeitungswesen zunächst staunen über die Fülle der verschiedenartigen Bezeichnungen und Formen, in denen sich die Macht und Bedeutung dieses vielbesprochenen Kulturinstitutes geltend macht, bald aber erkennen, daß wie jede andere zunächst oft auffällige Kulturerscheinung auch das Zeitungswesen in seiner heutigen Ausgestaltung und Machtstellung in der gesamten kulturhistorischen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft seine ganz natürlichen Grundlagen hat.

Wenn wir das Zeitungswesen in seiner jetzigen Bedeutung als ein Gewordenes betrachten und den Prinzipien und Bedingungen seiner geschichtlichen Entwicklung nachgehen, so finden wir, daß es eine typische Erscheinung der neueren kulturgeschichtlich überhaupt bedeutsamsten 19. Jahrhundert seinen riesenhaften Aufschwung genommen und seine Großmachtstellung erst errungen hat. Ein zunächst mehr äußerer Grund für diese Erscheinung liegt naturgemäß darin, daß die Kenntnis der Druckerkunst (erfunden i. J. 1450), ferner eine schon bedeutend ausgebildete maschinelle Technik und Arbeitsteilung und nicht am wenigsten auch eine gewisse Wohlkommenheit der Transportmittel und Verkehrseinrichtungen kaum entbehrliche Voraussetzungen für eine häufige, regelmäßige und schnelle Massenverbreitung von Nachrichten oder Zeitungen sind. Dem Publikum kann natürlich so lange mit Interesse aufgenommen als sie neu sind und haben aufweisen für das Publikum gewöhnlich nur dann Wert und Bedeutung, wenn ihre Verösfentlichung und Verbreitung den betreffenden Ereignissen möglichst schnell und unmittelbar folgt.

Wesentlich hervorgerufen und innerlich bedingt aber ist das Zeitungswesen, besonders seine Macht und Bedeutung, durch die staatlichen und wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse, wie sie lediglich erst der gesamte geistige und materielle Fortschritt der neueren und besonders neuesten Zeit mit sich gebracht hat. Der Ausgangspunkt und Schwerpunkt des Zeitungswesens liegt in der Berichterstattung und Belehrung über die Vorgänge des öffentlichen Lebens. Die ideelle Grundlage und Voraussetzung dafür den Anfang, die Existenzmöglichkeit und Verbreitung des Zeitungswesens, dasjenige, was ihm vor allem in unsern Tagen eine so tiefeinschneidende und vielseitige Bedeutung verschafft hat, das war somit und ist zum größten Teil auch heute noch das allmählich in weiten Volkskreisen sich regende und stets wachsende Interesse an den verschiedenen Vorgängen des öffentlichen Lebens, sowie das daraus entspringende Bedürfnis einer möglichst regelmäßigen und häufigen Berichterstattung, Sammlung und Verbreitung derartiger allgemein interessierender Nachrichten. Ein allgemeines oder wenigstens weiteres Volkskreise umfassendes lebendiges Interesse an den öffentlichen Dingen bestand aber nicht zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen, sondern es bildete sich erst auf jener Stufe der ökonomischen und staatlichen Entwickelung der menschlichen Gesellschaft, wo der einzelne trotz seiner sonstigen persönlichen Freiheit und Selbständigkeit als Glied einer größeren zentralisierten Staatsfamilie oder eines einheitlichen weiten Verkehrsgebietes seine Lebensschicksale infolge seiner mannigfachen wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeit mit jenen der Gesamtheit oder einer bestimmten Interessengruppe tiefdarlich verknüpft weiß. Dieses Interesse wird um so reger und allgemeiner, je mehr die Förderung des gesamten Volkswohls in den Vordergrund der Staatsaufgaben tritt, und je empfindlicher dabei der Gegensatz und die gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen staatliche Berücksichtigung verlangenden Interessengruppen zutage treten. Der Grund, weshalb die Zeitung unter dem Bauernstande verhältnismäßig nur wenig und äußerst langsam Eingang und Verbreitung findet, dürfte hauptsächlich darin zu suchen sein, weil dieser Stand sich besonders wirtschaftlich am wenigsten abhängig fühlt und darum auch kein Interesse an den öffentlichen Dingen nur sehr gering ist. — Bevor wir aber auf diese erst durch die neuzeitliche Entwickelung geschaffenen kulturhistorischen Grundlagen des Zeitungswesens näher eingehen, wollen wir zum besseren Verständnis derselben zunächst das antiken und mittelalterlichen Verhältnissen nach dieser Seite hin eine kurze Betrachtung widmen.

Die staatlichen und wirtschaftlich-sozialen Zustände des Altertums waren nicht im entferntesten geeignet, ein so weitverbreitetes und wesentliches Interesse an den Vorgängen des öffentlichen Lebens hervorzurufen, wie es eine regelmäßige Sammlung und Verbreitung von Nachrichten, das eigentliche Zeitungswesen, auch in der einfachsten Form, als unentbehrliche Grundlage voraussetzt. Die natürlichen durch die damaligen vorherrschenden haus- und stadtwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse bedingten staatlichen Gebilde des Altertums waren die autonomen Stadtmonarchien oder Stadtrepubliken, die alle wesentlichen Bedürfnisse ihrer Angehörigen durch eigene Produktion der Lebensmittel vollständig befriedigen konnten und darum auch gewöhnlich durch keine oder nur sehr unwesentliche für ihre Existenz und Lebenskraft bedeutungslose wirtschaftliche Beziehungen und Interessen mit einander verbunden waren. Ihre natürlichen Interessen waren auf ihren Stadtbezirk und die angehörige Volkerschaft oder Provinz beschränkt und wurden auch durch die zeitweilige Zugehörigkeit zu einem größeren Staatswesen wie z. B. dem gewaltigen Reiche Alexanders d. Großen oder später der römischen Weltherrschaft für die Dauer kaum berührt und erweitert. Denn die größeren Reiche des Altertums stellen nur äußerst lose Zusammenhänge, Konglomerate oft ganz verschiedener und von Natur für sich abgeschlossener Volkerschaften dar, die entweder lediglich hervorgerufen und wenigstens im Anfange auch nur erhalten wurden durch herrsch- und ruhmsüchtige Machtbestrebungen irgend eines hervorragenden Volksstammes, Kriegshelden oder Staatsmannes, wie z. B. die Ausdehnung und Befestigung der Römerherrschaft oder die überhaupt nur dann als einheitliche Nation auftreten, wenn es gilt, einen gemeinsamen Feind abzuwehren oder zu bekämpfen, z. B. das alte Griechenland. Zur Zeit des Höhepunktes der römischen Weltherrschaft, wo diese schon ein verhältnismäßig sehr kompliziertes und großartig organisiertes Staatswesen darstellte, spielten allerdings auch die Interessenfragen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in den Geschäften der Staatsregierung schon eine große Rolle. Wenn man aber bedenkt, daß der weitaus größte Teil der Menschheit im ganzen Altertum besonders aber damals in den Fesseln der Sklaverei jeglicher natürlicher Rechte und Interessen beraubt war, alles Besitz- und Einkommen aber, in den Händen weniger Tausende sich angehäuft hatte, dann ist es wohl klar, daß für das Entstehen eines eigentlichen Zeitungswesens auch da der Boden noch vollständig fehlte. Demnach konnten und mußten im ganzen Altertum alle Bedürfnisse einer Verbreitung allgemein interessierender Nachrichten durch Herolde, Boten oder Ausschnitten befriedigt werden. In Griechenland dienten beispielsweise lange Zeit in einzelnen Bedarfsfällen, später auch regelmäßig, Schnellläufer oder Reiter dem provinziellen Verkehr, gingen aber nicht über die Grenzen ihrer Volkerschaft hinaus. Die primitiven postalischen Einrichtungen des Altertums mit Stafetten, Rast- und Fahrposten waren nur zum staatlichen Gebrauch, besonders für die amtlichen Berichte und Mitteilungen der Provinzialbeamten geschaffen.

Auch die mittelalterlichen Kulturzustände boten noch nicht die für die Entwickelung eines Zeitungswesens notwendige Grundlage, ja in mancher Hinsicht noch viel weniger als die antiken. Denn die besonders auch in staatlicher Beziehung bereits hochentwickelte griechisch-römische Kultur wurde durch die verheerenden Völkerwanderungen fast völlig vernichtet, und auf ihren Trümmern konnte eine gänzlich neue, lediglich christliche Kultur, die germanisch-christliche, sich zu entwickeln erst anfangen. So finden wir denn in den ersten mittelalterlichen Jahrhunderten im ganzen Abendlande ein wirres Durcheinander und ununterbrochenes Nacheinander von immer neuen Staatenbildungen, bis endlich unter Karl d. Großen in dem abendländischen Kaisertum ein festes, einheitliches christlich-germanisches Reich hervortrat und während des ganzen Mittelalters infolge Wechselbeziehung mit dem Papsttum und gewaltiger zeitweiliger Machtentfaltung die Geschicke des Abendlandes lenkte. Aber auch dieses große Staatswesen war ebenso wie die übrigen staatlichen Gebilde jener Zeit für die allgemeinen menschlichen Interessen des Volkes nur von geringer Bedeutung. In wirtschaftlicher Hinsicht war anfangs die geschlossene Hauswirtschaft, später, als seit Heinrich I. allmählich wieder das Städtewesen emporblühte, die durch die Entwickelung des Handwerks ausgebildete Stadtwirtschaft das vorherrschende gewerbliche Betriebssystem. Der Interessenkreis der mittelalterlichen Menschen reichte dementsprechend auch nicht weiter als das Haus- bezw. Stadtgebiet oder als der Gau die Adelsherrschaft, der man als freier Handwerker, Höriger oder Leibeigener angehörte. Kunst und Wissenschaft wurden nur in den Klöstern und von den vornehmsten Adels- und Ritterfamilien in strenger Abgeschlossenheit gepflegt; die große Masse des Volkes aber stand noch auf sehr niedriger geistiger Bildungsstufe, war arm und größtenteils leibeigen. Somit konnte auch das Interesse am politischen Leben, das im ganzen Mittelalter fast nur private Machtfragen der einzelnen Könige und Herzoge, Fürsten und Grafen betraf, alle übrigen Kulturgebiete und Interessenfragen aber äußerst wenig berücksichtigte, in weitere Volkskreise keinen Eingang finden. Man vergleiche nur einmal eine mittelalterliche Reichstagsversammlung mit einer modernen! Nachrichten über politische Ereignisse drangen nur selten und zufällig in die unteren Volksschichten, königliche und fürstliche Verordnungen, meistens nur die noch sehr einfache Rechtspflege und Verwaltung betreffend, mußten durch Boten bekannt gemacht werden.

Erst gegen Ende des Mittelalters tritt auch das Volk geschichtlich und politisch mehr und mehr hervor. Bei den damaligen zerrütteten staatlichen, sozialen und kirchlich-religiösen Zuständen in fast allen Ländern Europas regte sich überall im Volke der Geist der Selbständigkeit und Selbsthilfe. Die zahlreichen Städte, die infolge der üppigen Entwickelung des Handwerks und Kunstgewerbes zu großem Reichtum gelangt und durch umfassende Handelsbeziehungen und vielseitigen Verkehr wirtschaftlich und sozial eng miteinander verbunden waren, suchten im Gefühl ihres Reichtums und ihrer Macht zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen und in Deutschland besonders auch zum Schutze gegen die Unterdrückungen der herrsch- und habsüchtigen Reichsfürsten und die Verfolgungen der Raubritter, im staatlichen Leben immer mehr Einfluß zu gewinnen. (Hansa, Städtebündnisse.) Der Bauernstand, der zu jener Zeit in häufigen Kriegsdiensten zu größerem Wohlstandebett und besonders auch zum Bewußtsein seiner Kraft gelangt war, duldete nur mehr mit Widerstreben und stets wachsender Unzufriedenheit den Druck der Leibeigenschaft und der schweren Kriegssteuern, zumal die Ritter und Geistlichen von jeder Besteuerung frei waren und die allmähliche Einführung des römischen Rechts die Fürsten und Grundherren überhaupt in jeder Beziehung begünstigte. Trotzdem aber verlor der Adel und Ritterstand zugunsten der übrigen Volksklassen seine bisherige allein ausschlaggebende Stellung im politischen Leben immer mehr. Seine Hauptaufgabe und Bedeutung als ausschließlicher Kriegsstand ging mit der Einführung des Schießpulvers und des Einrichtung von Feuerwaffen und stehenden Söldnerheere völlig verloren. Anderdem wurde die bisherige Bedeutung des Grundbesitzes durch den steigenden Einfluß des Kapitalismus, wie ihn der Aufschwung im Handel und Gewerbe besonders infolge der zahlreichen überseeischen Entdeckungen jener Zeit mit sich brachte, sehr beeinträchtigt.

So war denn als i. J. 1450 die Buchdruckerkunst erfunden und infolgedessen auch die allgemeine Bildung und Aufklärung des Volkes bedeutend und schnell gehoben wurde, auch für den Anfang und die erste Entwickelung eines Zeitungswesens die Hauptgrundlage geschaffen: ein weitverbreitetes lebhaftes Interesse und Verständnis für die Vorgänge des öffentlichen Lebens. Dieses Interesse steigerte sich dann noch gewaltig infolge der konfessionellen Wirren und Parteikämpfe des Reformationszeitalters, wodurch alle Gemüter in steter Spannung und Aufregung gehalten wurden. Die in das ganze Volksleben tief eingreifenden Nachwirkungen dieser großen Kirchentrennung des 16. Jahrhunderts bilden noch bis auf den heutigen Tag, besonders in Deutschland zum großen Teil die Grundlage auch für das politische Parteileben und eine unerschöpfliche Stoffquelle für zahlreiche Zeitungsschreiber.

Selbstverständlich sind die ersten Anfänge des Zeitungswesens im Verhältnis zu seiner Ausgestaltung nach jeder Seite hin noch äußerst primitiv. Seine Vervollkommnung mit der Vervollkommnung der Buchdruckerkunst, mit der Verbesserung der allgemeinen Verkehrsmittel, besonders auch des Postwesens, sowie mit der wirtschaftlichen und staatlichen Entwickelung der Völker Hand in Hand. In allen diesen Beziehungen aber sind die Fortschritte und Umgestaltungen, soweit sie für die Weiterentwickelung des Zeitungswesens als förderliche und günstige Faktoren in Betracht kommen, sehr bedeutend. Zwar entwickelten sich während des 17. und 18. Jahrhunderts in der Hausindustrie und dem Fabrikwesen zwei neue gewerbliche Betriebssysteme, welche mit ihrer Massenproduktion auf ein möglichst weites Absatzgebiet, auf den nationalen und internationalen Markt angewiesen sind und so durch Bildung zahlreicher neuer wirtschaftlicher Interessenverbindungen und Abhängigkeitsverhältnisse auch der Zeitung in der Aufgabe der allseitigen Berücksichtigung und Vertretung dieser Interessen eine beträchtliche Vermehrung ihres Inhaltes wie ihrer Bedeutung brachten. (Handelsnachrichten, Berichte über besondere Ereignisse, Fortschritte, Absichten und Aussichten der einzelnen Großbetriebe, Offerten und Annoncenwesen usw.). Für eine politische Vertretung all dieser Interessen jedoch, wie überhaupt für das staatliche Leben war in diesem ganzen Zeitraum die Presse mehr oder weniger bedeutungslos; denn abgesehen von England regierten überall die Könige und Fürsten mit unbeschränkter Selbstherrschaft, und berücksichtigten demnach in ihren Entschließungen die wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Volkes gewöhnlich nur insoweit, als sie es für die Erhaltung und Befestigung ihrer autokratischen Machtstellung für zweckmäßig und notwendig erachteten. Vielfach aber waren ihre ruhm- und herrschsüchtigen Bestrebungen auch nur geeignet, die allgemeine Volkswohlfahrt durch übertriebene und ungerecht verteilte Steuern, durch Zwangsanleihegelder und langwierige Kriege usw. zu untergraben. Man vergleiche z. B. die Verwüstungen und Greuel der fortwährenden Kriege damaliger Zeit.

Was nun im 19. Jahrhundert den riesenhaften Aufschwung und vornehmlich die Machtstellung des Zeitungswesens begründet hat, das ist, abgesehen von der Erfindung (1814) und Vervollkommnung der Schnellpresse sowie den folgereichen Umgestaltungen und Fortschritten im gesamten Verkehrsleben (Eisenbahnen, Postwesen, Landstraßen usw.) einerseits hauptsächlich das Aufkommen des Konstitutionalismus, andererseits die Entwickelung der modernen Großindustrie und Technik.

Die durch die große Revolution von 1789 in Frankreich zur Herrschaft gelangten Ideen von den allgemeinen Menschenrechten, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, fanden auch bei den übrigen Völkern Europas einen fruchtbaren Boden und begeisterte Aufnahme; sie erweckten überall im Volke ein heftiges Verlangen und Drängen nach Anteilnahme an der Regierung des Landes, konnten aber doch von der Presse, die in diesen unruhigen Zeiten fast vollständig der staatlichen Zensur unterworfen wurde, überhaupt nicht oder nur schwach vertreten werden. Als aber doch nach mancherlei revolutionären Bewegungen und Kämpfen bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts in den meisten Staaten eine konstitutionelle Verfassung eingeführt und so das allgemeine politische Interesse in allen Volkskreisen ganz bedeutend erweitert und gehoben wurde, da erst trat auch mit der gewährten Preßfreiheit auch das ersehnte Ziel, nämlich eine freie, von der staatlichen Zensur unabhängige Presse in unbegrenztes, tatsächliches Bestehen, auf das es seine heutige Großmachtstellung gründen und befestigen konnte. Hatte die Zeitung sich bisher größtenteils auf eine bloße Berichterstattung oder Belehrung über die konkreten politischen Zustände und Ereignisse beschränken müssen und auch die wirtschaftlichen Interessen nur innerhalb der einzelnen gewerblichen Berufsstände nicht aber auch der Staatsregierung gegenüber erörtern und erfolgreich vertreten können, so wurde sie jetzt zugleich und in erster Linie auch der Staatsregierung wie überhaupt der öffentlichen Meinung gegenüber auf statt allen Interessengebieten für jeden einzelnen Menschen eine Hauptangriffs- und Verteidigungswaffe. Wie jetzt das ganze Volk überhaupt, so suchten auch besonders die einzelnen politischen Parteien, die sich naturgemäß innerhalb eines Parlamentes bilden, als die Vertreter der verschiedenartigen und mannigfachen Interessen und Anschauungen im Volke, auf Grund ihrer einmal errungenen und mit Eifer verfochtenen staatlichen Rechte und Befugnisse in allen politischen Fragen zu entscheidendem Einflusse zu gelangen, ihre Ideen und Wünsche im ganzen Staate zur Verwirklichung zu bringen. So rief die konstitutionelle Verfassung auch ein äußerst reges Parteileben in den einzelnen Staaten hervor, und ein reges Parteileben ist für die Entwickelung des Zeitungswesens der fruchtbarste Boden.

Gewaltig wuchs dann besonders auch in Deutschland das Interesse und die aktive Anteilnahme am politischen Leben und damit auch die Macht und Bedeutung des Zeitungswesens, als infolge der durch die Entwickelung der modernen kapitalistischen Großindustrie unter der großen Masse der Arbeiterbevölkerung herbeigeführten tiefen Mißstände überall der arbeitenden Klasse der große Widerspruch zu lebendigem Bewußtsein kam zwischen ihrer wirklichen Lage und der überall so schwärmerisch gepriesenen Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen. In rein politischer Beziehung war diese Idee möglichst verwirklicht, sie auch im wirtschaftlich-sozialen Leben durchzuführen, war unter diesen Verhältnissen in den Massen des Arbeiterstandes eine natürliche Konsequenz und schien ihnen die einzig nutzbringende Verwertung ihrer politischen Rechte zu sein. Die aus diesen Bestrebungen zu gewaltiger Macht schnell hervorgewachsene und, weil mit materialistisch-atheistischen Grundsätzen und Konsequenzen operierend, für unsere gesamte christliche Kultur ge-

Die Buchhalterin.

Roman von Max Kretzer.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Sie ließ sich nun die Papiere vorlegen und in Kürze alles auseinandersetzen. Als sie die große Summe nennen hörte, geriet sie aufs neue in Aufregung.

„Ja, sag' mal — das kann ja Dein Ruin sein!" sagte sie ganz bestürzt. „Zweimalhunderttausend Mark! Ist's möglich! Das ist ja einfach ungeheuerlich."

Da er diesen Sturm hatte kommen sehen, so hielt er es für besser, seine Ruhe zu bewahren. „Es wäre billiger geworden, wenn Papa nicht so unrecht gewesen wäre . . . Jetzt ist dagegen nichts zu machen. Wir müssen eben in den sauren Apfel beißen. Hunderttausend Mark werde ich heute gleich anweisen. Das wird Effekt machen. Heimathe wie auf der Stelle, wenn die goldene Bombe dazwischenschlägt."

„Ich glaube gar, Du kannst darüber scherzen."

„Das Weinen würde doch nichts helfen, Mama." Er hatte sich mittlerweile eine Zigarre angezündet, rauchte ganz behaglich und ging, die Hände auf dem Rücken, ruhig auf und ab. „Ein Kaufmann muß mit dem rechnen, was ist, und nicht mit dem, was sein könnte. Wenn man etwas zu zahlen hat, so soll man es sobald als möglich machen, denn jeder Tag könnte neue Kosten verursachen," fuhr er dann fort.

Sie konnte über die hohe Summe immer noch nicht zumegkommen. „Das ist ja geradezu entsetzlich! Das schöne, schöne Geld!"

„Ob das schönes Geld ist! Wirst eine ganz hübsche Rente ab . . . Die Familie wird sich eigentlich gar nicht beschränken können, denn wir haben ihr Vermögen ganz gut verwaltet."

„Und wenn ich bedenke, daß dieses Stück graue Theorie Buchhalterin zu sein werden muß, dann könnte ich —!"

„— aus der Haut fahren, Mama . . . weiß schon, weiß schon! Tue es lieber nicht, denn so etwas soll weh tun . . . Aber wenn Du damit sagen wolltest, daß meine Buchhalterin Blick habe, dann könnte ich Dir nicht unrecht geben. Sie ist eben ein Sonntagskind, wie sie mir neulerdings auch bewiesen hat."

Noch immer starrte sie auf das Blatt Papier mit der Aufstellung, das sie in Händen hielt. Dann sagte sie: „Ich begreife gar nicht, mit welcher Gleichgültigkeit Du die ganze Sache behandelst! Wie willst Du denn die anderen hunderttausend Mark herbeischaffen?"

Er blieb vor ihr stehen und erwiderte ebenso geschäftsmäßig wie vorher: „Da wird wohl mein liebes Mamachen einen tüchtigen Griff in die Tasche tun müssen."

„Ich?" gab sie erstaunt zurück, mehr aus Gewohnheit, als aus Verwunderung; denn sogleich fuhr sie fort, indem sie sich erhob: „Entschuldige nur, es war mir so herausgeplatzt. Eigentlich bin ich ja allein moralisch verpflichtet, für alles aufzukommen. Du hättest das Recht, jeden Anspruch auf mich zu wälzen. O, daß ich alles das noch erleben mußte!"

Sie trat ans Fenster und blickte auf die Straße. Eine Pause trat ein, ihre Gedanken weilten bei dem, mit dem sie in friedlicher, glücklicher Ehe gelebt hatte, ohne zu ahnen, was für eine Schuld er eines Tages auf sich laden würde. Und diese Erinnerung wirkte so mächtig in ihr, daß sie nur mit Mühe einen neuen Tränenstrom zurückhalten vermochte.

Als schäumte sie sich dieser abermaligen Schwäche, kniff sie die Augen zusammen, um das erste hervorquellende Naß zu unterdrücken. Und während sie durch diesen Kunstgriff hinaus in den Winterlag blickte, dachte sie an den Platz draußen auf dem Kirchhof, wo man auch sie dereinst nach diesem letzten großen Kampf ihres Lebens neben demjenigen beisetzen würde, zu dem sie während Jahrzehnten mit Achtung emporgeblickt hatte.

Und als endlande sie, wie schön es wäre, in Erleichterung und Seelenruhe sich auf dieses unausbleibliche Schicksal vorzubereiten, dachte sie gar nicht mehr an die Zumutung, die sie noch vorhin an Alex zu stellen die Absicht hatte: der Familie Werner eine Abfindungssumme zu bieten. Völlig eine andere gewordene, drehte sie sich um, streckte ihm die Hand entgegen und sagte:

„Es ist gut. Wir werden zahlen . . . das Andenken Papas soll uns trotz alledem in Ehren bleiben. Kein Wort mehr darüber."

„Mama, ich hatte nichts anders von Dir erwartet", fiel er bewegt ein, zog sie an sich und küßte sie auf die Stirn.

Erst jetzt fiel ihr sein feierliches Aeußere auf.

„Und Du bist im Frack?" fragte sie, nachdem sie ihre Fassung wieder erlangt hatte. In einer anderen Stimmung hätte sie sich ihre Gedanken darüber gemacht, so aber war sie derzeitigt, als er erklärte, daß er noch etwas besonderes vorhabe.

Nach einigen Minuten stiegen sie in den geschlossenen Wagen, der vor dem Seitenportale stand. — —

Es war etwa gegen halb elf Uhr, als Lucie am Fenster stand und nach einem zufälligen Blick auf die Straße mit einem freudigen Schreck zurückwich. Sie hatte soeben Frau Töpfer und Sohn aus der Gaupage steigen sehen, deren Kutscher sie sofort erkannt hatte.

„Mein Gott, wie soll ich denn aus?" stieß sie hervor und eilte sofort an den Spiegel, um ihre Frisur zu mustern. Zum Glück hatte sie in der Vorahnung unerwarteter Ereignisse sorgsamer Toilette gemacht, als es sonst in der Häuslichkeit der Fall zu sein pflegte. Und so kam sie zu der Ueberzeugung, daß sie sich gar nicht übel aufnehme und sich in diesem Aeußeren zeigen dürfe. „Ein Kramband will ich aber doch anlegen", fuhr sie in einem Atem fort, ich die Schärpe ab, eilte zu ihrem Schmuckkasten — dem von Alex geschenkten — und wühlte in dem Kasten. „Mama . . . Walter . . . macht Euch bereit, Töpfers kommen!" rief sie in das Speisezimmer, dessen Türe offen stand.

Mutter und Sohn saßen beim Frühstück und vernahmen nun vor Ueberraschung das erneuerte Jauchzen. Zu gleicher Zeit erhoben sie sich und kamen herein.

„Sie sind vorgefahren gekommen . . . Himmel, was wird das nun werden!" platzte Lucie in die Verblüffung beider hinein.

Frau von Werner, die sich im einfachsten Hauskleide befand, zeigte große Verlegenheit. Aber schnell gefaßt, sagte sie: „Ihr müßt sie empfangen . . . beschäftigt sie wenigstens so lange, bis ich mich einigermaßen repräsentabel gemacht habe. Es soll nicht lange dauern."

„Ich kann doch nicht dabei sein, Ma'chen", fiel Lucie ein. „Nein, das geht nicht."

„Ach so . . . richtig", erwiderte Frau von Werner, der plötzlich etwas einfiel. „Meinst Du, daß es jetzt schon —?"

„Komm nur, komm nur, Liebchen," rief Walter dem ersten Angriff — und benimm Dich anständig gegen Alex und nicht so raubbeinig wie gestern", warf Lucie aberamals ein.

„Geht nur, ich werde unsere Familie schon würdig vertreten", erwiderte Walter scherzend und trieb sie damit hinaus. Da er einen der größten Augenblicke seines bisherigen Lebens nahen fühlte, so musterte er sich ebenfalls rasch im Spiegel, zog an seinem Waffenrock, fuhr mit den beiden Taschenbürsten ein paarmal über das glattgescheitelte Haar und durch die Schnurrbartspitzen und warf einen prüfenden Blick auf die Fingernägel. Er war im Stillen mit sich zufrieden.

Es hatte geklingelt, und gleich darauf öffnete das Mädchen die Tür vom Korridor aus und ließ den Besuch eintreten.

„Wir möchten um die Ehre bitten, Frau Hauptmann von Werner in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen", begann Töpfer sofort, nachdem die üblichen Verbeugungen ausgetauscht worden waren. „Ich schäme mich glücklich, das Vergnügen bereits gestern gehabt zu haben", fügte er sofort mit einer nochmaligen Verbeugung zu Gattin gewandt, hinzu.

„Meine Mama — Herr Leutnant von Werner" schloß er vorstellend.

Seine ausgesuchte Höflichkeit, die seinem Zweifel über seine Gesinnung gilich, bezwang Walter sofort, so daß er entgegenkommend einwarf:

„Vergangen ebenfalls auf meiner Seite. Wenn Sie den kleinen unangenehmen Vorfall von gestern als einen Irrtum meinerseits auffassen wollten, wäre ich Ihnen durchaus verbunden."

„Dann habe ich nur noch zu bitten, Herr Leutnant, die Sache als erledigt zu betrachten", entgegnete Alex mit derselben liebenswürdigen Miene.

Frau Töpfer blickte verwundert auf, da sie sich den Sinn dieser Komplimente nicht erklären konnte, daß sich aber gedankenvoll auf andere Gedanken zu kommen, als Walter zum Weitersprechen einlud und die Bitte äußerte, vorläufig mit seiner Gesellschaft vorlieb nehmen zu wollen.

Bevor Alex sich setzte, sagte er: „Sie gestatten wohl, Herr Leutnant, daß ich ablegen darf?"

Und als Walter darum gebeten hatte und Töpfer im Frack und hellen Handschuhen erblickte, dachte er: Er scheint wahrhaftig schon zur Heiratstaktasche gehen zu wollen. Praktische Kerle, diese Kaufleute — verknüpfen gleich das Geschäftliche mit dem Angenehmen.

Als diese sprachen über höchst gleichgültige Dinge, ohne mit einer Silbe die Ursache des Besuches zu erwähnen. Und je mehr sie plauderten, je angenehmer fühlte sich Frau Töpfer durch das offene Wesen des jungen Offiziers berührt.

Dann erschien die Frau Hauptmann, und man trat mit Ruhe in die Erörterung der peinlichen Angelegenheit ein. Nach einer halben Stunde empfand man allseitig die Genugtuung, in einer durchaus leidenschaftslosen Unterhaltung zum Ziele gekommen zu sein. Der Rest des Besuches sollte im Laufe eines Monats gezahlt werden.

Frau von Werner und Walter zeigten sich zwar geneigt, auf einen Teil der Zinsen zu verzichten, Frau Töpfer und Sohn wollten aber durchaus nichts davon wissen. Als Alex den Glückwunsch aussprach, hatte sie plötzlich

Sie blieb nur alles nur noch übrig, gnädige Frau, Sie in Gegenwart meiner Mutter um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Sie würden mich und Lucie glücklich machen, wenn Sie kurzweg zu sagten, vorausgesetzt daß Sie nach dieser plötzlichen finanziellen Wendung sich nicht höheren Aussichten hingeben sollten."

Frau Töpfer war so erschreckt, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte. Sie schwankte zwischen Verblüffung und Entsetzen. Das Gefühl aber, sich einer furchtbaren Blostellung preisgegeben sollte sie irgend eine Einwendung machen würde, hielt sie darnieder in Schach, daß sie schwieg und nur die anderen sprechen ließ.

Endlich nachdem sie die verhalten-freudige Zustimmung Frau von Werners vernommen hatte, und Alex mit den Worten eingestellen war: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Entgegenkommen, Frau Hauptmann — auch meine Mama wird ihre künftige Schwiegertochter mit offenen Armen empfangen", fühlte sie sich vorpflichtet, einzuwerfen.

„Sie dürfen davon überzeugt sein, Frau Hauptmann." Ihre Miene widersprach zwar diesem Geständnis aber niemand wagte, an der Wahrhaftigkeit desselben zu zweifeln.

Nun wurde sie, worüber sich Lucie den Kopf zerbrochen hatte.

Als Alex und Lucie dann auf einige Augenblicke allein waren, die übrigen sich zu einem Glase Wein im Speisezimmer zurückgezogen, sagte die letztere: „Wenn Du nun Augenblicke für mich und Mama übrig hättest, dann brauchte der bekannte Herr Töpfer sich nicht mehr allein bei einer Operette zu langweilen."

„Und das Beste wäre, wir brauchten uns am andern Tage nicht mehr zu schämen", fiel er lachend ein, schloß sie in seine Arme und gab ihr den ersten langen Kuß.

jährliche sozialdemokratische Hauptparteitag suchte man hauptsächlich durch die Presse auf jede Art und Weise die meist urteilslose und vielfach unzufriedene Arbeiterbevölkerung für ihre revolutionären Bestrebungen zu ködern und mußte infolgedessen auch einen mehr oder weniger heftigen und dauernden geistigen Wettkampf mit den bürgerlichen Parteiorganen bestehen, aber den katholischen Zeitungen erregen, gleich aber auch die glaubens- und vaterlandstreuen Arbeiter immer mehr aufwühlen, für ihre Ueberzeugung und ihre Interessen durch möglichst vollkommenen Gebrauch ihrer politischen Rechte einzutreten. Aber nicht allein für den industriellen Lohnarbeiterstand, auch für den Handwerker-, Bauern- und mittleren Kaufmannsstand hatte bekanntlich der durch die freie Konkurrenz sehr begünstigte Aufschwung der Großindustrie mancherlei schwere Interessenkonflikte und legale Mißstände im Gefolge. Dadurch wurden auch diese Volksklassen mehr und mehr genötigt der Staatsregierung ihre berechtigten Interessen durch Anbringung am politischen Leben zu lebendigem Bewußtsein zu bringen. In der Zeitung kann heute jeder seine Anschauungen und Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen, seine Unzufriedenheit und seinen Haß auf jede Art und Weise veröffentlichen und die öffentliche Meinung in seinem Sinne bearbeiten, und die guten und bösen Neigungen einer unbegrenzten Anzahl Leser schnell und nachhaltigst entwirken. Zugleich hält auf diese Weise die Presse die Führer der Parteien und die Regierungen fortwährend in Verbindung mit den Stimmungen und Bestrebungen im Lande und übt dadurch immerhin auf jene einen Einfluß aus.

Dabei ist das so in allen Volksschichten immer mehr sich steigernde Interesse an den öffentlichen Dingen nicht mehr auf die eigene Nation, das eine Staatswesen oder Verfassungsgebiet, dem man angehört, beschränkt, sondern hat sich bei den zahlreichen ebenfalls durch die großartige Entwicklung der Industrie und des Weltverkehrs geschaffenen internationalen Interessenverbindungen und Abhängigkeitsverhältnissen auf alle bedeutenderen Völker der ganzen Welt ausgedehnt. Aus allen Ländern der Erde muß deshalb heute jede größere Zeitung die wichtigsten Tagesereignisse berichten und erörtern.

Infolge der heutigen auch im Zeitungswesen stets mehr sich ausbildenden Konkurrenzverhältnisse, wo jedes kleine Städtchen bereits eine eigene Lokalzeitung hat, in den größeren Städten aber mehrere Zeitungen nebeneinander bestehen, kann die Presse sich nicht mehr damit begnügen, bloß den politischen, wirtschaftlichen und konfessionellen Interessen des Publikums zu dienen. Jede Zeitung sucht ihren hungrigen Lesern besonders in den Feuilletons aus dem gesamten Gebiete allgemein menschlicher Interessen möglichst viel Interessantes und Belehrendes zu bieten. So ist es hier und anderwärts Menschen, die wir an allen Kulturgütern, Fortschritten und Errungenschaften, an allen akuten wichtigeren Fragen und Problemen der Gegenwart lebhaften Anteil nehmen, die wir ganz und gar im Geiste unserer nervösen Zeit denken und fühlen, nicht bloß mehr selbstverständlich, sondern geradezu zu einem natürlichen Bedürfnis geworden, daß wir uns tagtäglich oder wohl gar mehrmals am Tage wenigstens durch eine größere Zeitung über die neuesten und wichtigsten Vorgänge auf allen Kulturgebieten benachrichtigen, aufklären und belehren lassen. Die Zeitung ist der Spiegel unserer Kultur, der Seismograph der Weltgeschichte."

.? Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin.

I.

Als vor 12 Jahren die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bei ihrem ersten Rundgange durch die Gauen des deutschen Reiches ihre Wanderausstellung in der Reichshauptstadt abhielt, da schaute der Wettergott gar unwirsch darein. „Der Regen regnete jeglichen Tag," und der Sturm deckte die Dächer der Zelte ab. Es darf als ein halbes Wunder angesehen werden, daß trotz dieses Mißgeschicks die Ausstellung, nur mit dem Fehlbetrage von 30 000 Mk. abschloß. Wenn also diesmal, wie es den Anschein hat, eine freundlichere Fügung über dem Unternehmen waltet, so darf auf einen vollen Erfolg gehofft werden, und das wäre der D. L.-G. angesichts der ungewöhnlichen Anstrengungen und Opfer, die sie dieser zweiten Berliner Ausstellung gewidmet hat, wohl zu wünschen.

Die wiederholt verregneten Wanderausstellungen wurden jedesmal auf die Notwendigkeit hin, zum Ausstellungsplatze ein Gelände mit leichtem, durchlässigen Boden zu wählen, und dadurch steigerte sich die Schwierigkeit in der Beschaffung geeigneter Oertlichkeiten. Auch für Berlin schwebte die Platzfrage längere Zeit, bis die östlich Schöneberg ein Gelände anbot, das allen Anforderungen genügte. Die Vorarbeiten schritten nun rasch vorwärts; der vorzüglich eingerichtete Mechanismus der D. L.-G. erwies seine Zweckmäßigkeit auch hier, und am Eröffnungstage wird, wie alljährlich, die ganze Ausstellung fix und fertig bis auf den letzten Nagel daliegen, obschon ihr Termin mit Rücksicht auf den erbetenen und erwarteten Besuch des Kaisers um eine ganze Woche gegen die ursprüngliche Festsetzung vorgeschoben wurde. Schon jetzt präsentieren sich ansehnliche Teile der Veranstaltung, vor allem die außerordentlich umfangreiche Maschinenabteilung, nahezu fertig. Vielfach wird gerade noch die letzte Hand angelegt. Die in Tätigkeit vorzuführenden Maschinen und Geräte schmurren, pfeifen, tuten schon probeweise, in den Hallen hämmert und Erzeugnisse klopft und hämmert es an allen Ecken und Enden, und die ersten Viehtransporte hatten ihren Einzug auf dem Ausstellungsplatz.

Schon ist manches zu sehen und dabei genug des Sehenswerten. Beginnen wir mit der Veranstalterin selbst, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die ihre Organisation und ihren Betrieb durch eine Reihe von fesselnden Darstellungen in der großen Erzeugnishalle veranschaulicht. Gewissermaßen als Wahrzeichen, als Panier thront über dem Ganzen die Büste des Geheimen Hofrates Dr. ing. e. c. Max v. Eyth, der vor zwei Jahrzehnten als einfacher, hierzulande ganz unbekannter Ingenieur Max Eyth die Heimatsgrenze verließ, die deutschen Kulturideale unter einen Hut zu bringen, und der sich seitdem auf literarischem Gebiete, als „Sänger des Ingenieurberufes und der Landwirtschaft" verbreiteten Ruf zu schaffen verstanden hat. In feinsinniger Anordnung schmückte der bekannte Gartenkünstler Willy Wendt, Berlin, Hasenheide 56, diese Büste mit Pflanzen und Blumen; aus prangendem Grün schaut der Gründer bread auf seine Schöpfung, die sich hier zunächst kenntlich macht durch stattliche Tabellen über Wachsen und Gedeihen der Gesellschaft selbst, typische Tierbilder als Ergebnisse der letzteren Tierschauen, eine Sammlung von den D. L.-G. herausgegebenen Schriften, sowie durch Vorführungen der einzelnen Abteilungen und Ausschüsse, beispielsweise bildliche Darstellungen des Betriebsaufwandes von Gütern und Gutsgruppen nach eigenen Erhebungen der D. L.-G., Darstellungen zur Landarbeiterfrage, dritt. Anteil der Arbeit am Gesamtaufwande des Landwirtschaftsbetriebes, den wahrscheinlichen Gesamtaufwand an landwirtschaftlicher Arbeit im Deutschen Reiche, verglichen mit anderen wirtschaftlichen Größen,

---

Nach einigen Tagen, als sie das große Ereignis der Verlobung ihres Chefs mit seiner fernherein Buchhalterin mit verblüffter Miene entgegengenommen hatten, standen Lutter, Soldan, Knüpsel und Hoff im Kontor zusammen und tauschten ihre Meinungen darüber aus.

„Das wird sozusagen eine fidele Hochzeit geben, zu der mein alter Schmierel nicht mehr herhalten dürfte", sagte Theophil, der sich wie versinnigt vorkam.

„Ich habe mir immer gleichzeichelt, ein Menschenkenner zu sein", fiel Soldan ein, „aber nun ist's mit meiner Kunst völlig Essig. Ja, das ist es. Wenn so etwas hinter meinem Rücken passiert —!"

„Man darf ja jetzt eigentlich nichts mehr sagen, denn die Situation ist eine andere geworden", warf Knüpsel dazwischen, „aber es ist eine alte Sache: sobald ein Weiberrock mit einer hübschen Larve auftaucht, hat die Gemütlichkeit unter den Männern ein Ende."

„Unser Kerger von Ihnen", bemerkte der schöne Julius, „wird schwer geworden war, sich in das Unvermeidliche zu finden. „Ich erkläre Sie für den größten Heuchler unter der Sonne — und wenn er mir am Hochzeitstage nicht die Hochhand gibt, mit seiner jungen Frau zu tanzen, dann sprechen ich ihn auf Knallbonbons. Dixi, wie der Lateiner sagt."

Alle lachten, bis auf Knüpsel, der Hoff mit einem Seitenblick von unten bis oben maß und dann kopfschüttelnd in sein Pult des Lederl zurückging.

Ende.

Die Dienstbotenfrage in Berlin.

Ab und zu werden in der Provinzpresse Klagen laut über einen zunehmenden Mangel an brauchbaren und zuverlässigen Dienstboten. Diese gelegentlichen Klagen haben sich für die Reichshauptstadt schon längst zu einem ununterbrochenen Klagelied ausgestaltet, das zur Zeit des gesteigerten Dienstbotenwechsels zu Tönen anschwillt, die alle anderen reichsstädtischen Schwestern in den Hintergrund drängen. Tatsächlich kann man in Berlin um den Preis Berliner Vorurteil darauf rechnen, daß Dienstbotenannoncen, die in Provinzblättern, bei den Sparjergängen, bei Besuchen, im Theater oder sonstwo, kein Thema eine so ausgiebige Erörterung erfährt, wie die Dienstbotenfrage. Und das ist nicht ohne einen realen Untergrund. Die Statistik beweist, daß in Groß-Berlin wirklich ein Dienstbotenmangel herrscht, der sich nachgerade zu einer Kalamität ausgewachsen hat.

Dieser Tage wurden die entsprechenden Zahlen für einige Arbeitsnachweise in der Presse mitgeteilt. Beim städtischen Arbeitsnachweis für Charlottenburg z. B. wurden in den Monaten September 1905 bis März 1906 an Gesinde und ähnliches Dienstpersonal gemeldet 493, 764, 713, 1060. Diesen offenen Stellen standen nur 130, 165, 129 und 238 Arbeitsangebote gegenüber. Angebot und Nachfrage verhielt sich hier also ungefähr wie 1 : 4. Aehnliche Verhältnisse zeigte die im Westen der Stadt Berlin, in der Nähe des Wittenbergplatzes eingerichtete Zweigstelle für weibliches Hauspersonal. Dort meldeten sich im Dezember v. J. für 701 offene Stellen nur 294 weibliche Dienstboten. Im Januar d. J. stieg das Angebot auf 345, die Zahl der offenen Stellen auf 961; im Februar fiel das Angebot wieder auf 294 bei 930 offenen Stellen. Im „Hochmonat" März stieg die Zahl der offenen Stellen auf 1401, während das Angebot sich auf 485 Arbeitsgesuche beschränkte. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage war demnach auch hier fast durchweg 1 : 3. Auch bei den übrigen Dienstbotenvermittlungsgelegenheiten, deren es in Berlin eine sehr große Zahl gibt, übersteigt die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten bei weitem das Angebot, und die aus den letzten Jahren vorliegenden Zahlen lassen erkennen, daß der Dienstbotenmangel noch im Steigen begriffen ist.

Daß diese „Kalamität" nach den verschiedensten Richtungen hin Konsequenzen zeitigt, liegt auf der Hand. In der ersten Linie zeigt sich das in den steigenden Löhnen für weibliches Dienstpersonal. Ganz abgesehen von den hohen Löhnen, welche „perfekte Köchinnen" in Berlin beziehen, Löhnen, die für Familien des Mittelstandes unerschwinglich sind, läßt sich auch feststellen, daß die „Zulagen" auch den geringeren Dienstherrschaften in den letzten Jahren in Berlin in einem Maße gestiegen sind, daß damit die Gehalts- und Lohnaufbesserungen in anderen Ständen auch nur annähernd verglichen werden können. Unter „100 Taler" im Jahr bezieht heute in Berlin kein „besseres" Dienstmädchen mehr. Man muß das Feilschen in den „Vermittlungskontoren" gehört und gesehen haben, um die Klagen unserer Hausfrauen zu verstehen. Man liest zuweilen in den Blättern solche Zwiegespräche zwischen einer ein Mädchen suchenden „Madame" und der „Perle" in so einem Kontor. Die nehmen sich aus wie ein Ulk, aber auch wie eine Satire, und gleichen nicht selten dem Protokoll, das ein Untersuchungsrichter mit einem eingelieferten Verbrecher aufstellt, nur daß hier die Rolle des Untersuchungsrichters dem — Stellung suchenden Dienstmädchen übertragen ist. Wenn solche Gespräche auch hier und da auch an Uebertreibung leiden mögen, unsere Hausfrauen wissen, daß sie in der Hauptsache bittere Wahrheit enthalten. Tatsächlich müssen die Hausfrauen sich von den Dienstmädchen ein förmliches Verhör gefallen lassen, dessen Fragen sich nicht bloß auf den Lohn und sonstige selbstverständliche Dinge beziehen, sondern die ganzen Familienverhältnisse der „Madame", die Zahl der Kinder, die Behandlung der Hausbursche die Zahl der Besuche (womöglich der Trinkgelder) bereuen müssen, die Stellung des Hausherrn, die Gewohnheiten des letzteren usw. usw. in ihren Bereich ziehen. Wenn diese Fragen zur Zufriedenheit des Dienstboten beantwortet sind, dann kommen die „Bedingungen" an die Reihe, welche der letztere zu stellen hat. Die Zeit der Beendigung des Haushienstes, die freien Nachmittage, die Besuchserlaubnis, alles das wird eingehend stipuliert, und wenn dann endlich die „Perle" einzieht, so ist es gar nicht selten, daß sie einen kleinen Möbelwagen voll Gepäck mit sich bringt, zu dem häufig genug auch ein Fahrrad gehört. Und dann beginnt das Leben der — Madame. Die ein zartes Pflänzchen will so eine „Maid" behandelt sein. Ein „schiefes Gesicht" verträgt sie nicht, und launen darf heutzutage wohl der Dienstbote, aber nicht die Hausfrau haben. Häufig genug kommt es auch nach kurzer Zeit schon zu „Erzerissungen", d. h. zu Lohnaufbesserungen, die unter dem Drucke der Drohung, „zu ziehen", erpreßt werden.

Man sollte meinen, daß unter solchen Verhältnissen ein Umdrang an den Dienstbotenstellen herrschen müßte. Das oben mitgeteilte Zahlenmaterial lehrt indessen das Gegenteil. Man hat schon oft genug nach dem Grunde dieser Erscheinung gesorscht. Der Hauptgrund liegt zweifellos in einer gewissen Mißachtung gegen häusliche Dienste, welche sich bei weiblichen Nachwuchs bemächtigt hat. Soweit dieser Nachwuchs nicht in Warenhäusern und Ladengeschäften unterkommt, zieht es die Arbeit in den Fabriken der Dienstbotenstellung vor. Und zwar selbst auf Kosten der Lebenshaltung, die bei den Dienstboten durchweg eine bessere ist, als bei dem Fabrikpersonal, trotz des höheren Lohnes. Nicht wenig bestimmend ist dabei die „Freiheit", der sich die Fabrikarbeiterinnen erfreuen", eine „Freiheit", die häufig genug zum Schaden der Mädchen ausschlägt. Daß mit der zunehmenden Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in Fabriken, die aus den statistischen Nachweisen hervorgeht, der Dienstbotenmangel in erster Linie zusammenhängt, liegt auf der Hand. Für den Mittelstand kommt aber noch der Umstand hinzu, daß durch die übertriebene Höhe der Löhne, die in den wohlhabenden, namentlich in den südlichen Kreisen gezahlt werden, das Engagement eines Dienstmädchens allgemach zu einem unerschwinglichen Luxus wird.

Schließlich darf nicht unerwähnt auch in bezug auf die stetig sich steigernden Ansprüche des weiblichen Dienstpersonals die kolportagemäßige Agitation nicht gering eingeschätzt, die es jetzt in Berlin schon zu einer Organisation der „Frauleins" gebracht hat. Der Eigendünkel, der durch die Herren Stadthagen und Genossen unter dem weiblichen Dienstpersonal geflissentlich großgezogen wird, dürfte dazu beitragen, die Dienstbotenkalamität für Berlin in Kürze zu einer unerträglichen zu machen.

Provinzielle Nachrichten.

□ **Aus dem Münsterlande,** 15. Juni. Der Antritt der nordwestlichen Rhönbezirksbahn hat für im Kurhause Bad Iburg wohnende Kurgäste und Besucher Heidefläche z. B. die sich jetzt in köstlicher Einsamkeit dem Auge darbieten, waren ehedem mit Wald bestanden. Zwar wissen das die bekannten „alten Leute" nicht mehr; doch liegt die Zeit, wie man wohl vermuten könnte, nicht sehr weit zurück. Erst 1868 wurden die letzten Bäume, die Reste eines Hölzern Jägers Busch aus dem 16. Jahrhundert bezogen den Waldbestand auf den sich Karle. Der Förster hat Stichbäume von ein bis zwei Fuß Durchmesser eingetragen, die zahlreich aus den Heidegründen hervorragen. Der Förster hat der Wissenschaften einen Bericht über seine Versuche, junge Lärm, Kälber und Füllen, gegen Tuberkulose zu immunisieren. Dadurch sind diesen Tieren in Intervallen von 45 Tagen zwei Dosen von 5 bis 25 Zentigramm Tuberkulosegift ein, die durch Erhitzung unschädlich gemacht worden sind. Die Versuche sind bisher angeblich ohne Injektion von 5 Zentigramm frischen Reinkultur-Tuberkulose-Bazillen vertragen, welche bei den als Zeugen dienenden Tieren intensiv wirkten. Gutmeile erkrankte, daß die Tiere lange jener noch nicht abgeschlossen seien, daß er es aber schon jetzt für möglich halte, daß Kälber, die von immunisierten Kühen wenige Tage nach der Geburt eine sehr kleine Quantität durch Erhitzung unschädlich gemachter Menschen- und Rinder-Tuberkulosebazillen mit Milch vermischt eingeflößt wird. Allerdings müßte man dabei die schwer aufzuspürende Vorsichtsmaßregel treffen, nur zu gesunden Kühen der jener Tuberkulosedurchseuchung anderen zu bewerkstelligen.

New York, 14. Juni. Edison hat dem Herald einen Sekunden-Akkumulator erfunden, welcher das Gewicht der Akkumulatoren um die Hälfte verringert und den Kostenpreis für elektrische Kraft auf die Hälfte des jetzigen Betrages reduziert.

Baltimore, 13. Juni. Die Maschinenfabrik des in dem Brande der Stadt der Menschenhilf und Minnes Company niedergebrannten Tunnelbau Eisen ist gerettet bis auf 2 Motoren, die vermißt werden.

Windthorst-Karikaturen. Die Karikatur, bekanntlich politische, hat in den gegenwärtigen Tagen eine solche Bedeutung gewonnen, daß sie den Gesamtbestrebungen bedeutender Persönlichkeiten vom Biographen nicht übersehen werden darf. Unter diesen Gesichtspunkt wendet sich der Unterzeichnete an eine weite Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihm zu einem unter der Leitung bedeutender eingesandten Uebersicht Windthorst-Karikaturen, die Zusendung von Originalen oder Photographien dieser Blätter an die Hand geben zu wollen. Außer in den bekannten politischen Witzblättern Kladderadatsch, Ulk, Münchener usw. sind ja auch Windthorst-Karikaturen in weniger verbreiteten Provinzzeitungen, Kreis-, Amts-, Spezialzeitungen, Berliner Bezirks-, Vorstadt-, Vereinsblättern, die Zeitschriften für Geschäftsleute, Handwerker, Bauern, Bürgerschaften usw. erschienen. Gerade auch solche Blätter haben sich im Privatbesitz erhalten, und es wird nur eines freundlichen kurzen Nachdenkens bedürfen, um sie gleichen wieder zum Vorschein zu bringen. Die ergebenste Bitte sollen in dem Uebersichtliche wiedergegeben und damit bewahrt werden. Zuschriften erbeten unter Nr. 20 an die Exped. Ohligs.

Auf dem Heiratsmarkt. Ueber tausend Junggesellen aus allen Teilen Belgiens, ja sogar aus Holland und Frankreich und einige aus Deutschland, hatten sich am Montag auf die Reise nach dem Städtchen Furnes begeben, um da an dem berühmten Heiratsmarkt, dem vierten, den das kleine schmucken Städtchen des Jahr veranstaltet, teilzunehmen. Bereits Stunden vor 9 Uhr heiratsfähige junge Mädchen den riesigen Marktplatz gegenüber; aber das trübe die besten Hoffnungen der Jünglinge, denn sie wußten sehr wohl, daß sie nur dann Aussicht hatten, wenn sie schon am Morgen begann der Heiratsmarkt, der gegen Mittag seinen ganze Abwechslungen boten. Es ist sehr verschiedenartige Kandidaten, die sich um die schönen Schätzen von Gemeinde-Ratsherren bewerben wollten, einer darunter ein Mann von 70 Jahren. Der von Junggesellen, der sich ein Weib von 70 Jahren nehmen wollte, jeder Gerge aber hatte, in Aussicht stellte; Handwerker, Schreiber, Arbeiter, Bergleute und Landarbeiter bildeten das Gros. Freilich, Karrieredamte fehlten im Winde. Trauungslogen mit Blumenlauben, die die Gastlandsbaten ermutigen sollten, Ungeduld und zwei Pferd durchgeführte Equipagen mit Kutscher und Diener, die Bräute Mädchen, die den Herrn Bürgermeister zum Trauungsakt führen sollten. Hauptpläne in „Verlobungsplatz", „Heiratsplatz" und „Hochzeitsplatz" umgetauft, in welcher Ordnung, das hoch nicht alle Tage Heiratsmarkt sein, abgehalten. Am Montag, wenn die heiratsfähige Jugend der Junggesellen durch den Junggesellenverein Furnes und Umgebung und verschiedene Mitglieder Kandidaten hatten durch andere erhöht werden müssen, da bei ihnen der Zudrang der Lustung ungeheuren erreicht war. Alles marschierte nach dem großen Platz des Dorfes, wo ein Konzert unter freiem Himmel veranstaltet wurde. Anfangs hielt sich die Kapelle vor Mädchen, welche sich dort versammelt hatten, um die Junggesellen einzunehmen, auf deren Ankunftsstelle mit den Worte „Gedenke Liebe", „Nur Mut" standen. Neben jedem Mädchen hier ein Stuhl frei, und auf ein gegebenes Zeichen stürmten die heiratslustigen Männer herein, von einer von ihnen Plätzen zu nehmen. Kaffee, Bier und Limonade wurden den Anwesenden gereicht, und die Brautbewerber bei Kennlernen eine begeisterte Rede über die „Kunst, dem Manne zu gefallen", mit der sie stürmischen Beifall erntete. Ein Tanz unter freiem Himmel schloß den Programm vorgesehenen Festlichkeiten. Aber nicht nur die anwesenden Fremden hatten Gelegenheit, sich Bräute von Furnes zu erwerben, sondern auch Einheimische von Furnes konnten daran teilnehmen.

Ueber einen merkwürdigen Verlobung berichtet das Wiener Vaterland nach den Tiroler Stimmen aus der Gegend Sterzing. Kalk vom 8. d. M.: Eine Freudenexplosion ist Sonntag

---

1. April 1907 zu beantragen und dem Finanzausschuß des Reichstages der Vorlage zur Beschlußfassung mit dem baldigsten Ersuchen zu überweisen. Ferner wurde beschlossen, den im Nachtrag zur Etatsaufstellung genannten Posten für Schlachter nochmalig nur ein Tier schlechten statt aufzuführen, das Schlachten völlig freizugeben. Weiter wurde beschlossen, in Zukunft nicht nur der Militärmusikstärken, sondern auch der Kapellen, welche zwecks Anlegung der Militärpferde auf dem Remonte-Depot Dienstleistungen ausgeführt haben, Gratifikationen zu gewähren. Ferner wurde die Anstellung eines städtischen Wohnungsinspektors, der auch die Kontrolle der Fortbildungsschulen zu leiten hat.

* **Schwelm,** 15. Juni. Auf der Meierei bei Hasselbrink abgestochen. Heute hatte der Schlächtermeister Wilhelm Fischer veranstalteten Festmahl, daß auch Mitarbeiter bei der Ausschmückung und am Festmahl beteiligt seien. Auch der Kurhaus hatten seinen besonderen Dank auf. Er bittet uns zu sagen, daß er an allen seinen Mitbürgern, und Gönnern sich nicht seine, eine herzliche Einladung hatte und daß er bestrebt sei, ihnen an seinen Einnehmen zu lernen. Immer hat es Fischer das Kurhaus sind, in dieser Serie geschwenzt, wenn sie nach Kurhaus-Kneipe Verlegung hören mußte. Das schmerzt und nun auch Bischof, sondern es verlegt auch mein Wasserleitungsrohr. Ich meine, daß in unserer großen Zeit, wo Deutschland sich nun einmal durch Gottes Fügung konsolidiert gefunden hat, es besinnen, die auf dem politischen Boden des Christentums stehenden Parteien jetzt, wo ein schlimmer Geist durch unsere Gaue geht, Ursache hätten, Differenz zu tun, als sich gegenseitig zu zerfleischen. Es sollten immer darauf bedacht sein, das Gemeinsame, das uns allen ist, nicht das Trennende, in den Vordergrund zu stellen, gemeinsam sich zusammenschließen gegen den Geist der Auflösung und der Unsittlichkeit, der anstandslos gegen den Gottesglauben, gegen die bürgerliche Ordnung und unser gesamtchristliches Kulturleben.

* **Höxter,** 14. Juni. Der Tod des Direktors der Höxter-Corveyer Spelunken-Gesellschaft beschäftigten, auf der Straße Höxter-Bad Driburg, die Holländ. Spelunken-Gesellschaft verunglückten Stühlen. Hierbei wurde vom Gutsherrn die tätliche Mißhandlung des Kutschers Tenne verübt. Das darüber angestrengte Beleidigungsverfahren ist heute durch Vergleich beigelegt worden. Der Kutscher hat 50 Mk. Klagekosten, Gutsherr 100 Mk. Schmerzensgeld zu zahlen.

* **Lübbecke,** 14. Juni. Der Plan, in dem benachbarten Orte Halen eine Heilstätte für Lungenkranke zu errichten, ist dahin gelassen worden. Der Grund eines Gutachtens des Zentralen Gesundheitsrates, daß Halen für Heilstätten für Lungenkranke und einen Schreiben des großherzogl. oldenburgischen Staatsministeriums wird jetzt der Bau einer heimatlichen Anstalt in Wildeshausen beabsichtigt.

Vermischtes.

Zittlin, 14. Juni. In Wasserburg bei Schneeluft zu kommen ist die von ihrem Manne getrennt lebende Bauernfrau Nobaj in der vergangenen Nacht von dem Zöglingen Tagelöhn ermordet und beraubt worden. Der Mörder hat der Leiche einen Strick um den Hals geschlungen und sie in die Höhe hat. Er flüchtig. Ein im Stall der Nobaj übernachtender Knecht ist ebenfalls tot und beraubt aufgefunden worden.

Mannheim, 14. Juni. Die gestrige Ausgabe der Badischen Volksstimme wurde wegen eines Gedichtes von Alfred Schulz, betitelt: Das Wiener Fest, in Tage, das Tot Gebicht war aus der Berliner Zeitung. Die Redt am Sonntag übernommen worden. — Der Witt Schippers, der am vergangenen Donnerstag seine Frau erschoß, beging heute nacht im Gefängnis Selbstmord durch Erhängen.

Planen i. Vogtl., 16. Juni. **(Telegramm.)** Von den 77 Pieter haben Gerichtsschreiber Kürzte eine 17jährige Schulmädchen arbeiteten in den angeschwollenen Fluß. Trotz des sofortigen Eingreifens Sturzes wurde sie leblos geborgen.

Radbach, 16. Juni. **(Tel.)** Der alte Fuhrer von der Hochkammer, erschienene Kandidat Herr, bombardierte gestern mit Handgranaten Schweine und seinen Gutsherrn, die Gutsherr. Es verletzte niemand. Herr wurde von Irrenhaus gebracht.

Paris, 12. Juni. Ueber die Immunisierung von Kälbern gegen Tuberkulose regt, Nr. 20 des „Matt. Mark." auch weiter gemeldet: Albert Calmette, der Direktor des Pasteurschen Instituts in Lille, berichtete den Mitgliedern der Wissenschaften einen Bericht über seine Versuche, junge Lärm, Kälber und Füllen, gegen Tuberkulose zu immunisieren. Dadurch sind diesen Tieren in Intervallen von 45 Tagen zwei Dosen von 5 bis 25 Zentigramm Tuberkulosegift ein, die durch Erhitzung unschädlich gemacht worden sind. Die Versuche sind bisher angeblich ohne Injektion von 5 Zentigramm frischen Reinkultur-Tuberkulose-Bazillen vertragen, welche bei den als Zeugen dienenden Tieren intensiv wirkten. Calmette erklärte, daß die Tiere lange jener noch nicht abgeschlossen seien, daß er es aber schon jetzt für möglich halte, daß Kälber, die von immunisierten Kühen wenige Tage nach der Geburt eine sehr kleine Quantität durch Erhitzung unschädlich gemachter Menschen- und Rinder-Tuberkulosebazillen mit Milch vermischt eingeflößt wird. Allerdings müßte man dabei die schwer aufzuspürende Vorsichtsmaßregel treffen, nur zu gesunden Kühen der jener Tuberkulosedurchseuchung anderen zu bewerkstelligen.

New York, 14. Juni. Edison hat dem Herald einen Sekunden-Akkumulator erfunden, welcher das Gewicht der Akkumulatoren um die Hälfte verringert und den Kostenpreis für elektrische Kraft auf die Hälfte des jetzigen Betrages reduziert.

Baltimore, 13. Juni. Die Maschinenfabrik des in dem Brande der Stadt der Menschenhilf und Minnes Company niedergebrannten Tunnelbau Eisen ist gerettet bis auf 2 Motoren, die vermißt werden.

Windthorst-Karikaturen. Die Karikatur, bekanntlich politische, hat in den gegenwärtigen Tagen eine solche Bedeutung gewonnen, daß sie den Gesamtbestrebungen bedeutender Persönlichkeiten vom Biographen nicht übersehen werden darf. Unter diesen Gesichtspunkt wendet sich der Unterzeichnete an eine weite Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihm zu einem unter der Leitung bedeutender eingesandten Uebersicht Windthorst-Karikaturen, die Zusendung von Originalen oder Photographien dieser Blätter an die Hand geben zu wollen. Außer in den bekannten politischen Witzblättern Kladderadatsch, Ulk, Münchener usw. sind ja auch Windthorst-Karikaturen in weniger verbreiteten Provinzzeitungen, Kreis-, Amts-, Spezialzeitungen, Berliner Bezirks-, Vorstadt-, Vereinsblättern, die Zeitschriften für Geschäftsleute, Handwerker, Bauern, Bürgerschaften usw. erschienen. Gerade auch solche Blätter haben sich im Privatbesitz erhalten, und es wird nur eines freundlichen kurzen Nachdenkens bedürfen, um sie gleichen wieder zum Vorschein zu bringen. Die ergebenste Bitte sollen in dem Uebersichtliche wiedergegeben und damit bewahrt werden. Zuschriften erbeten unter Nr. 20 an die Exped. Ohligs.

Auf dem Heiratsmarkt. Ueber tausend Junggesellen aus allen Teilen Belgiens, ja sogar aus Holland und Frankreich und einige aus Deutschland, hatten sich am Montag auf die Reise nach dem Städtchen Furnes begeben, um da an dem berühmten Heiratsmarkt, dem vierten, den das kleine schmucken Städtchen des Jahr veranstaltet, teilzunehmen. Bereits Stunden vor 9 Uhr heiratsfähige junge Mädchen den riesigen Marktplatz gegenüber; aber das trübe die besten Hoffnungen der Jünglinge nicht, denn sie wußten sehr wohl, daß sie nur dann Aussicht hatten, wenn sie schon am Morgen begann der Heiratsmarkt, der gegen Mittag seinen ganze Abwechslungen boten. Es ist sehr verschiedenartige Kandidaten, die sich um die schönen Schätzen von Gemeinde-Ratsherren bewerben wollten, einer darunter ein Mann von 70 Jahren. Der von Junggesellen, der sich ein Weib von 70 Jahren nehmen wollte, jeder Gerge aber hatte, in Aussicht stellte; Handwerker, Schreiber, Arbeiter, Bergleute und Landarbeiter bildeten das Gros. Freilich, Karrieredamte fehlten im Winde. Trauungslogen mit Blumenlauben, die die Gastlandsbaten ermutigen sollten, Ungeduld und zwei Pferd durchgeführte Equipagen mit Kutscher und Diener, die Bräute Mädchen, die den Herrn Bürgermeister zum Trauungsakt führen sollten. Hauptpläne in „Verlobungsplatz", „Heiratsplatz" und „Hochzeitsplatz" umgetauft, in welcher Ordnung, das hoch nicht alle Tage Heiratsmarkt sein, abgehalten. Am Montag, wenn die heiratsfähige Jugend der Junggesellen durch den Junggesellenverein Furnes und Umgebung und verschiedene Mitglieder Kandidaten hatten durch andere erhöht werden müssen, da bei ihnen der Zudrang der Lustung ungeheuren erreicht war. Alles marschierte nach dem großen Platz des Dorfes, wo ein Konzert unter freiem Himmel veranstaltet wurde. Anfangs hielt sich die Kapelle vor Mädchen, welche sich dort versammelt hatten, um die Junggesellen einzunehmen, auf deren Ankunftsstelle mit den Worte „Gedenke Liebe", „Nur Mut" standen. Neben jedem Mädchen hier ein Stuhl frei, und auf ein gegebenes Zeichen stürmten die heiratslustigen Männer herein, von einer von ihnen Plätzen zu nehmen. Kaffee, Bier und Limonade wurden den Anwesenden gereicht, und die Brautbewerber bei Kennlernen eine begeisterte Rede über die „Kunst, dem Manne zu gefallen", mit der sie stürmischen Beifall erntete. Ein Tanz unter freiem Himmel schloß den Programm vorgesehenen Festlichkeiten. Aber nicht nur die anwesenden Fremden hatten Gelegenheit, sich Bräute von Furnes zu erwerben, sondern auch Einheimische von Furnes konnten daran teilnehmen.

Ueber einen merkwürdigen Verlobung berichtet das Wiener Vaterland nach den Tiroler Stimmen aus der Gegend Sterzing. Kalk vom 8. d. M.: Eine Freudenexplosion ist Sonntag

Hier dürfte auch in Tirol noch kaum vorgekommen sein, gestern oder wollte sie hier geschehen. Das gewaltige Sturmwetter mit den Schneefällen bis zur Kirche herab hatte gerade mit der unerwarteten Wucht eingesetzt, als die Nachricht kam, einer der Touristen habe in der Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe seine Führer unter dem Gipfel des Großglockners, sei schwer erkrankt. Einige Leute von Kals wollten sofort hinauf und an eine Herabschaffung des Kranken, besonders bei solchem Wetter, nicht zu denken; es sei überhaupt fraglich, ob man bei diesem Sturm hinaufkomme. Der Kooperator von Kals aber entschloß sich nach einer entsprechenden Stärkung sofort zu dem schwierigen Aufstieg, drei Mann begleiteten ihn, darunter ein Bergführer, und mit Hilfe dieser Wegkundigen, mitunter auch auf allen Vieren kriechend, konnte die Hütte in 6½ Stunden erreicht werden. Glücklicherweise war es heiter und ruhiger geworden, doch hätte man noch einmal so lange brauchen können; drei Mann, die sich einige Stunden vorher mit Medizin für den Kranken auf den Weg gemacht hatten, mußten sich zu Seiten einfach platt niederlegen, um nicht vom Sturm aufgehoben zu werden. Uebrigens hatte auch später der Wind den Rucksack flott, der den Kooperator begleitete und in seinem gefrorenen Pelz einem Stachelschwein einigemale bald über die Schroffen hinausgeschleudert. Der Kranke erholte sich ein wenig und wird bei besserer Witterung mit Seilen und Schlitten zu Tal gefördert werden; so könnte aber Besserung eintreten, denn in jener Höhe geht bei starkem Winde auch Gesunden der Atem aus. Da mit dem Kooperator zugleich auch einiger Proviant eintraf, verschwand nicht nur die größte Sorge um den Kranken, sondern erhöhte sich auch die Stimmung der acht „Gipfelleute" oben um ein beträchtliches. Schwieriger war der Abstieg, den der Kooperator mit seinen Begleitern heute um 3½ Uhr früh in Finsternis und Schneetreiben unternahm, und das Seil war hierbei sehr gut zu brauchen; doch ging alles glücklich vonstatten, und der Kooperator konnte heute um 6 Uhr wie gewöhnlich die Frühmesse halten. Aber diesen Pfingstsamstag und Sonntag wird er nicht so leicht vergessen.

Ein Drama am Niagarafall. Unter aufregenden Begleitumständen wurde ein Selbstmörder, der sich von den Niagarafällen herabstürzen wollte, gerettet. In der klaren Mondnacht sahen einige Neger den Schatten des Unglücklichen, der, vom den Fluten fortgerissen, etwa fünfzehn Fuß herunterstürzte. Dann erwachte so viel neuer Lebensmut in ihm, daß er an einem Felsen sich anklammerte und festen Fuß faßte. Einige Feuerwehrleute machten sich sogleich auf, ihn zu retten, und warfen eine vierzig Fuß lange Leiter über die ruhig fließende Strömung. Während zwanzig Leute das eine Ende der Leiter hielten, gelangten zwei auf diesem gefahrvollen und schwierigen Wege zu dem Unglücklichen, der plötzlich wieder von seinem selbstmörderischen Wahnsinn ergriffen und sich zwischen Wasser und Erde in der Luft schwebend gegen seine Retter wandte. Nach einem furchtbaren Kampf überwältigten ihn die beiden und brachten ihn glücklich ans Ufer.

Ein Wurstblatt in buchstäblichem Sinne will der „Göttinger deutsche Bote" sein, der seinen Lesern, besonders in . . . mitteilt: „Der Bote erscheint von heute ab in größerem Format. Den Anlaß dazu haben Klagen einsichtiger Leser in . . . gegeben, daß man sich sein Butterbrot in den Boten einwickeln könne. Die wenigen einsichtigen Leser sehen daraus, daß in . . . die Butterbrote trotz des Brotwuchers der Agrarier noch ziemlich groß sind. Von einer Preiserhöhung sehen wir einstweilen ab, da sich der Bote noch in den Anfängen befindet. Der Leser erhält also den Boten auch weiterhin monatlich für ein großes Butterbrot mit Käse oder Wurst und, wenn er ihn abholt, für ein Butterbrot mit Schmalz."

Literarisches.

♂ **Bischof Johann Bernard im Kulturkampf.** Erinnerungen von seinem früheren Kaplan, Pastor J. Sahrmann-Duisburg. (12° 200 Seiten. Preis Mk. 1,20.) Münster i. W. 1906. Verlag der Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff).

Das Andenken an den Bekenner-Bischof Johann Bernard und an die tiefernsten Tage des Kulturkampfes konnte nicht schöner dauernd erhalten werden, als durch diese lebensvollen Blätter aus jener großen Zeit. Der einstige Kaplan des mutigen Bischofs hat die Erlebnisse der harten Jahre des Kampfes und der Verbannung hier einfach und wahrheitsgetreu geschildert, in ihrer fesselnder Darstellung und solch schlichter Sprache des Erzählers, daß das Büchlein dem Mann aus dem Volke ebensoviel Freude bereiten, wie es den Gebildeten interessieren wird. Es sind Ruhmesblätter aus der Geschichte der Kirche, in denen die starke Bewegung der damaligen Zeit nachhallt und der heutigen Generation ins Gedächtnis ruft, wie viel Opfer der Glaube zu fordern vermag. Das Büchlein ist reich an tiefergreifenden Momenten aus dem Dulderleben eines Bischofs, der sein Leben und seine Kraft aufs Spiel setzte für die hl. Sache, der er diente; namentlich sind die Verbannungsjahre ausführlich und hochinteressant geschildert, mit reichen Einzel-Angaben, die bisher nur Wenigen genauer bekannt waren. Die ganze Persönlichkeit des † Bischofs tritt hier den Lesern so nahe und so sympathisch gegenüber, daß die einzelnen Seiten des Buches wie Bausteine zu einem Denkmal der Pietät des Verfassers gegenüber dem heimgegangenen Oberhirten werden, an dessen Seite er fast zwei Jahrzehnte gelebt hat. Ausstattung und Preis ermöglichen die weiteste Verbreitung bei Klerus und Volk, denen dies Lebensbild eines für seine Kirche begeisterten Bischofs viel Erhebung und edle Freude bereiten wird. Es liegt ein gut Stück Apologie der Kirche durch Taten und Opfer in diesen Blättern.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Juni. (2. Sonntag nach Pfingsten.)
Evangelium: Vom großen Abendmahle. Luc. 14.

Hoher Dom. Ewiges Gebet. 5 Uhr Aussetzung d. hochw. Gutes und feierliches Hochamt. Stille hl. Messen von 5½ bis 9 Uhr. 9 Uhr Chordienst. 9½ Uhr Hochamt mit polyphonem Gesange. Letzte hl. Messe ohne Predigt um 11 Uhr. — Von 12 bis 3 Uhr Betstunden. 3 Uhr Vesper und Komplet. Dann Betstunden bis 6 Uhr. 6 Uhr Schlußandacht. Litanei von Allen Heiligen. Umgang um den Domplatz. Tedeum und Segen.

St. Aegidiikirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. 7 Uhr ist gemeinschaftliche heil. Kommunion für die Mitglieder des Müttervereins. Schulmesse um 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Mütterverein.

St. Antoniuskirche. Feier des Ewigen Gebetes. Morgens 5 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und erstes Hochamt. Stille hl. Messen um 6, 7 Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins) und 8 Uhr. Levitten-Hochamt ohne Predigt 9 Uhr. — Nachm. Betstunden: von 2—3 Uhr für die Jungfrauen, von 3—4 Uhr für die Frauen, von 4—5 Uhr für die Männer und Jünglinge. Von 6—7 Uhr Schlußandacht mit mehrstimmigem Tedeum.

St. Josephskirche (Hammerstraße). Stille hl. Messen um 6 Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation), 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 4 Uhr Andacht und Predigt für die Jungfrauen-Kongregation. Abends 7 Uhr Fronleichnams-Andacht.

Herz Jesu-Kirche. Stille hl. Messen 6 und 7½ Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.

Hl. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um 6½, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Aloysius-Vereins. Letzte hl. Messe mit Predigt um 9½ Uhr. — Nachm. 3 Uhr Andacht, darauf Fahnenweihe des Aloysius-Vereins.

St. Lambertikirche. Stille heil. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt. 9½ Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre. Abends 8 Uhr Fronleichnams-Andacht.

St. Josephskirche (Dominikaner-, Salzstr.): Stille hl. Messe 8½ Uhr vor derselben Austeilung der hl. Kommunion. — Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 5½, 6, 6½, 7 und 8 Uhr. 6½ Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Andacht f. d. Mütter-Verein. Abends 7 Uhr Fronleichnams-Andacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 7½ Uhr. 8½ Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt. Hochamt ohne Predigt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe ohne Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 3 Uhr Vesper, 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Mitglieder des Müttervereins. Abends 7 Uhr Fronleichnams-Andacht.

St. Martinikirche. 6 Uhr Herz Jesu-Andacht. Stille heil. Messen um 6, 6½, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht. 8 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Mauritzkirche. 13stündiges Gebet. Morgens 6 Uhr Hochamt. Stille hl. Messen um 6½, 7, 7½ Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 3 Uhr Vesper. 6½ Uhr Schluß-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen 6½, 7 u. 7½ Uhr. 8 Uhr Leviten-Hochamt; danach Aussetzung der Prozession, nach Rückkehr derselben Tedeum. — Nachm. 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 7 Uhr Fronleichnams-Andacht. 8 Uhr Andacht für die Lehrgehilfinnen.

St. Clemenskirche. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 8 Uhr hl. Messe für die Schüler der städtischen Realschule und gemeinsch. hl. Kommunion. 9 Uhr Gebolidtenmesse mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht für die Realschüler. 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts- und Sakraments-Andacht.

St. Magdalenenkirche. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche (Hörsterplatz). Stille hl. Messen um 5½, 6 und 6½ Uhr. 6 Uhr Aussetzung während der Oktav. Letzte hl. Messe mit Predigt um 7½ Uhr. — Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Kapuziner-Klosterkirche (Neutor). Stille heil. Messen um 5½, 6½, und 7 Uhr, letztere mit Predigt. — Nachm. von 5 bis 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Segen.

Klarissenkirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. — Abends 7 Uhr Andacht.

Verantwortlich für den gedruckten Teil: Hauptschriftleiter Theodor Wernecke in Münster.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin. 94

Pinskragen Sohlen „Hunkemöller", neuer beliebtester Kleiderkragen. Vorzügliches Passform. G. Hunkemöller, Münster i. W.

Kopfschmerz und Migräne, diese sehr verbreiteten Leiden unseres nervösen Zeitalters, sind besonders für das zarter organisierte weibliche Geschlecht höchst peinlich, obwohl auch Männer nicht davon verschont bleiben. Eingenommener Kopf und Neuralgie sind schmerzhafte Zugaben; sie lähmen auch die Energie und Freudigkeit des Schaffens, zumal zu geistiger Arbeit. Viele Mittel werden empfohlen, aber an eines denken die Leidenden gewöhnlich nicht, obwohl die lästigen Erscheinungen oft mit träger Verdauung zusammenhängen. Ueberraschend ist es, wie günstig eine regere Stuhlentleerung, z. B. durch Hunyadi János Bitterwasser, auf das Gehirn, den Sitz jener Qualen, einwirkt, indem es dieses zarte Organ von Blutüberfüllung befreit. Wer dafür sorgt, dass täglich 1—2 ergiebige Ausleerungen erfolgen, wird sich sehr bald freier im Kopfe fühlen.

Gebr. Dammann, Hannover.

⚒ **Montan-Abteilung.** ⚒

Provisionsfreier An- und Verkauf von Kali-, Kohlen- und Erz-Kuxen.

Telegr.-Adresse: Dammannbank. Reichsbank-Giro-Konto. | Fernsprech-Anschlüsse Nr. 197, 2375, 2861, 1229, 850, 1349

Hannover, den 15. Juni 1906.

Wochenbericht über Kali-Werte.

Die feste Tendenz, die im Laufe dieser Woche zum Durchbruch gelangt war, stützte sich hauptsächlich auf optimistische Erwartungen, die man an die fortgesetzte Syndikatssitzung sowie an den Besuch des Handelsministers in Staßfurt geknüpft hatte. Nachdem es sich aber herausstellte, daß es zu entscheidenden Beschlüssen bezüglich der Gesellschafts-Angelegenheit wiederum nicht gekommen war, trat sofort wieder stärkeres Angebot ein, das durch die flaue Haltung der großen Effektenbörsen noch verstärkt wurde. Gleichwohl halten gut unterrichtete Kreise an der Ansicht fest, daß die Lösung der Syndikats-Krisis in Kürze bevorsteht. Das Geschäft gestaltete sich auf sämtlichen Gebieten zeitweilig ziemlich lebhaft, namentlich die bevorzugten leichteren Werte standen bis zuletzt in äußerst regem Verkehr.

Von Kaliwerten konzentrierte sich die Kauflust besonders auf Beienrode, die im Verlauf bis annähernd ℳ 9000 bezahlt wurden, ihren Gewinn aber schließlich größtenteils wieder hergaben. Burbach, Carlsfund, Wilhelmshall, Hohenfels und Hohenzollern vermochten vorübergehend ebenfalls mehr oder weniger zu profitieren, bis zum Schluß auch hier das Angebot überwog. Nur für Glückauf-Sondershausen und Wintershall blieb gute Nachfrage bestehen. Roßleben, Kaiseroda und Rothenberg (Hedwigsburg) fanden nur geringe Beachtung.

Von Mittelwerten bestand für Desdemona im Hinblick auf die bevorstehende Generalversammlung größere Kaufneigung, die jedoch bald wieder erlahmte. Auch für Heldrungen und Johannashall traten vereinzelt Käufer auf, während Großherzog von Sachsen und Einigkeit fast gänzlich vernachlässigt blieben. Von Schachtbauwerten erfreuten sich Deutschland anhaltend lebhafter Beachtung. In fester Haltung verkehrten Immenrode und Günthershall, während Hansa-Silberberg, Siegfried I, Großherzog Wilhelm Ernst und Schieferkaute schwächer tendierten.

Von Kali-Aktien fand in Justus I wiederum ein lebhaftes Geschäft statt, doch stellte sich der Schlußkurs ca. 7% unter der letztwöchentlichen Notiz. Für Deutsche Kaliwerke stimulierte lediglich die Nachricht vom bevorstehenden Anlaufen des Kalilagers im Carnallslager. Dagegen wurden Friedrichshall, Sigmundshall, Hattorf, Krügershall, Adler und Ludwigshall zum Teil erheblich billiger zum Verkauf gestellt und fanden nur vereinzelt Aufnahme, während sich Bismarckshall, Carlsfeld, Neu-Bleicherode, Prinz Adalbert, Ronnenberg und Nordhäuser relativ gut behaupteten.

Von leichteren Werten bestand für Siegfried-Giesen fortdauernd lebhaftes Interesse, sodaß die Kuxe nach zeitweilig bedeutenden Umsätzen weitere ℳ 150 avancieren konnten, auch Hannover wurden gegen Schluß der Woche auf das Gerücht von der Erbohrung eines neuen Kalilagers und den günstigen Stand der Verkaufsverhandlungen wieder zu anziehenden Kursen stark gekauft. Während das Anlaufe für Hugo nachließ, konnten sich ihre Notiz weitere ℳ 50 aufbessern, um sich alsdann wieder etwas abzuschwächen. Gute Meinung bestand wiederum für Chlorshall, die im Hinblick auf die Steigerung von Leo in Posten aus dem Markt genommen wurden. Hermann II, Sachsen-Weimar, Centrum und Carlshall verharrten weiter im Angebot, auch Vollenroda und Rothenfelde tendierten schwächer, wogegen Appel, Mendland und Carlsglück höher umgingen. Teutonia erfuhren gegen Schluß der Woche auf die Nachricht von der Erbohrung des Kalilagers eine Steigerung von ca. ℳ 150, die sich jedoch nicht behaupten konnte. Erwähnenswert sind sonst noch Umsätze in Braunschweig, Salzkamm, Weckhausen, Gerbashall, Cecilienhall und Kronprinz Wilhelm zu ziemlich unveränderten Kursen.

	Angebot	Nachfrage		Angebot	Nachfrage
Adolfsglück	280	260	Heldburg-Aktien	80%	79%
Albrechtshall	—	—	Heldrungen I u. II	3800	3750
Alexandershall	9850	9750	Hohenfels	10300	10200
Bergbau (Wallau) Akt.	675	650	Hohenzollern	8400	—
Beienrode	8750	8675	Hercynia	—	—
Bismarckshall	700	—	Johannashall	6950	6850
Burbach	14800	14600	Justus I	152%	151%
Carlsfund	11300	11200	Kaiseroda	9225	9150
Desdemona	7800	7200	Neustaßfurt	20500	—
Deutsche Kalium-Akt.			Ronnenberg	9025	9000
50%	180%	178%	Salzdetfurth-Aktien	2700	2650
Deutschland (Justhg.)	5575	5525	Salzgitter-Berg.-Akt.	—	—
Gew.-Aktien, abgest.	—	—	Stamm-Akt.	—	—
Einigkeit	7650	—	Schieferkaute	2150	2100
Friedrichshall-Aktien	1690	1665	Wilhelmshall	14500	14400
Glückauf-Sondershausen	19900	19700	Wintershall	14250	14100
Hannov. Kaliwerke	91%	90%			
Hansa-Silberberg	3500	3450	Deutsche Tieb.-Akt.	370%	365%
Heiligenroda	470	460	Celle-Wietze-Aktien	260%	255%

Abgeschlossen Freitag, den 15. Juni 1906, abends 7 Uhr.

Wir sind, so weit der Vorrat reicht, Abgeber von

5%	Gewerkschaft	Alexandershall-Oblig.	rückz.	à 103%	à 104%
5%	"	Carlsfund-Oblig.	"	à 103%	à 104½%
5%	"	Justus I-Oblig.	"	à 102%	à 102½%
5%	"	Johannashall-Oblig.	"	à 102%	à 103%
5%	"	Hohenfels-Oblig.	"	à 105%	à 106%
5%	"	Heldrungen-Oblig.	"	à 101%	à 102%
5%	"	Burbach Oblig. I. Em.	"	à 103%	à 104%
5%	"	do. II.	"	à 103%	à 103½%
5%	"	Bernhardshall-Oblig.	"	à 102%	à 103%
5%	"	Kaiseroda	"	à 103%	à 103½%
5%	"	Beienrode	"	à 103%	à 104%
5%	"	Sigmundshall	"	à 103%	à 103½%
4½%	"	Hedwigsburg	"	à 100%	à 100½%
4½%	"	Hohenzollern	"	à 100%	à 99½%

Konvenierend erbitten wir uns Ihre geschätzten Aufträge und zeichnen Hochachtungsvoll

Gebr. Dammann.

Bei allen uns zugehenden Aufträgen treten wir als Selbstkontrahenten ein.

Westdeutsche Vereinsbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien
ter Horst & Co.

Münster i. W. Fernsprecher No. 151. **Rothenburg 10.**

Kapital Mark 2 500 000.

Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte.
Eröffnung **laufender Rechnungen** zu den coulantesten Bedingungen sowie **provisionsfreier Check-Conti.**
An- und Verkauf von **Effekten** aller Art.
Abgabe von **Checks, Tratten, Creditbriefen** und **Cirkular-Creditbriefen** auf alle hauptsächlichsten Plätze des In- und Auslandes. 6060
Gewährung von **Crediten.**
Discontirung von **Geschäftswechseln.**
Einziehung von **Coupons, verloosten** und **gekündigten Wertpapieren** sowie Besorgung aller damit zusammen hängenden Geschäfte.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter in unserem auf das Neueste eingerichteten **Tresor.**
Annahme von **Baareinlagen** zur Verzinsung mit 3 bis 4½% je nach Kündigung.

Navahoe

Reichspatent No. 136150. Wimmer Bremen.

Cigarren u. Cigaretten ohne Nicotin!

Laut Analysen erster Autoritäten gesamter Nicotingehalt bis auf letzte Spuren entzogen. Zu haben in allen besseren Cigarrenhandlungen.

PRÜFEN SIE! URTEILEN SIE! 586

Spiritus-Glühlicht:



Lampen und Brenner
in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von **Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden** und **Balkons.**
Windsicher!
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.
In Münster zu beziehen durch: Heinr. Laugherst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann oder direkt durch die
Hannoversche Gesellschaft für Brennspiritus-Verwendung
G. m. b. H. General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Luisen-Str. 1. **Hannover** Luisen-Str. 1. 806

Germania-Brauerei,

F. Dieninghoff, Münster.

Goldene Medaille Strassburg 1900. Flaschenbier. Goldene Medaille Würzburg 1901.

Vom großen Lagerfaß direkt auf Flaschen gefüllt. Kein Kohlensäure-Verlust.
Größte Haltbarkeit und Sauberkeit.

ff. helles Lagerbier		30 Flaschen	Mk. 2,80
ff. dunkles do.	nach Münchener Art	30 "	" 3,—
ff. Frischbier		30 "	" 2,20
ff. Altbier		30 "	" 2,40

Gefl. Bestellungen:
Spiekerhof 45|46.
Fernruf 233. **F. Dieninghoff.** Fernruf 233.

Studien-Anstalt und Pensionat

von **Dir. J. H. Eckes, Berlin W 57, Potsdamerstr. 91, begr. 1883, staatlich beaufsichtigt,** für alle Klass. Einjähr., Primaner u. beruh. **Abiturienten,** für Gymnas., Realgymn., Real- und Oberrealschule, auch ältere Berufe. Zeitersparnis. **Vorzügl. Erfolge.** In den letzten Jahren über **50 Abitur.,** zahlreiche **Einjährige** etc. bestanden. Erste Empf. u. d. hohen **Geistlichkeit,** sowie vom Herrn Fürstbischof Prälat Kleineidam-Berlin, **Zentrumsabgeordneten, Direktoren** u. a. Beamten, eigenes und Pension eingerichtetes Haus mit großem, gedeckt. Räumen, Garten, Bad. Prospekt etc. durch Begründer Direktor **Eckes.** 1020

Pianinos

von 450 bis 2000 Mark. Auswahl von 40 bis 50 Stück.
Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

F. Dahmen

Warendorferstraße 15. Fernruf 846.
Haltestelle der Straßenbahn.

Franz Nüsing's

Westfälische Billard- und Jalousie-Fabrik
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in
Billards mit 10jähriger Garantie
Jalousien mit und ohne selbsttätige Festlegevorrichtung. 8106
Rollläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Schutzdecken, Glasventilatoren.
Spezialkataloge u. Kostenanschläge franko.

Bröcker's

Zahnatelier Markt 20.
Plomben jeder Art
Künstl. Zähne in höchster Naturtreue etc.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen.

Mehrere

Buchbinder,

Vorrichter, Presser u. s. w.
sofort gesucht.
Wirklich tüchtigen Kräften ist Gelegenheit geboten, sich **gutbezahlte Lebensstellung** zu erwerben.

F. A. Brockhaus,
Leipzig. 2007

Stimmen aus Maria Laach.

Bd. 1—66 nebst Ergänzungsheften 1—14 u. Register zu Bd. 1—25 in Halbleinwand gebunden, letzter Jahrgang broschiert, (Neu- und Leipziger Preis) oder Rückfeld, — Preis . . . verkauft billigst
Friedrich Nergert,
Augustastr. 11a.



Nur echt erhältlich bei Heinr. Esch, Münster i. W., **nur** Alter Fischmarkt 45.

Ausführungen in

Grotten = Bauten

Spezialität:
Lourdes = Grotten.
H. Weidlich,
Grottenbauer,
Neustraße 50.

Totsicher wirkt **Walthers**
Hühneraugentod
à 35 Pfg. bei Apotheker Ferd. Meyhöfener, Schwan-Drog. Rothenburg. 8631

Hocharmige deutsche Singer-Nähmaschine „Krone" ausgestattet mit allen Verbesserungen. Erste Mitgift, grösste, vorbereitete, meistverkaufte Nähmaschinen, Fahrräder
Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstrasse 126. Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Kommunalbeamten, Lehrer, Militär-Kriegervereinen etc. versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine **„Krone"** für alle Arten Näharbeiten, 45, 48, 50, 55, 60 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-, Wring-, Roll-, Mangel-maschinen billigst. Fahrräder erste Marken.



Militärs-Zollertrader
in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Staatsbeamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 80 Mk. an. Spezialkataloge gratis. Kataloge . . . Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu **besichtigen.** 2830

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art Hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter, Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Köln a. Rh. Kreuzgasse 5, 1.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten in 800 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich mit ca. 5000 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaus in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden). 309

Ein junges Mädchen

aus besserer Familie zu Kindern und etwas Handarbeit gegen geringe Vergütung bei einer Familie 1. Juli oder nach Belieben gesucht. 4481
Frau Oberlehrer **Kofner, Bremen,** Friedrich-Wilhelmstr. 8.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Amsterdamer Industrie-Palast, 2½ Fl.-Lose von 1869.
2) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.
3) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) v. 1867.
4) Belgische 3% Kommunal-Kredit 100 Fr.-Lose von 1868.
5) Bosnisch-Hercegovinische 4½% Eisenb.-Landes-Anleihe v. 1902.
6) Bulgarische 6% Staats-Anleihe von 1888.
7) Crédit foncier de France, Kommunal-Obligationen.
8) Darmstädter 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.
9) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe und Pfandbriefe.
10) Deutsch-Ostafrikanische Ges. in Berlin, 3½% Schuldverschr.
11) Dresdner Stadt-Schuldscheine von 1871 und 1893.
12) Egyptische 3% garant. Anleihe.
13) Frankfurter Hypothekenbank, 3½% Pfandbriefe Serie XII, XIII, XV und XIX.
14) Gewerkschaft Beienrode (Kaliwerk), 5% Obl. von 1899.
15) Gewerkschaft Johann Deimelsberg in Steele, Obligationen.
16) Gewerkschaft Viktoria in Kupferdreh, Partial-Obligationen.
17) Hohenzollernsche Rentenbriefe.
18) Italienische Gesellschaft der südlichen Eisenbahnen, Obl.
19) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihen von 1886.
20) Mainzer 3½% Stadt-Obligationen Lit. M. von 1891.
21) Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn, 4% garant. Obl., Em. v. 1899.
22) Neapeler 250 Lire-Lose von 1871.
23) Niederländische Staats-Eisenbahnen, 5% Prior.-Obl. von 1870.
24) Niederwaldbahn-Gesellschaft, Prioritäts-Obligationen.
25) Norddeutsche Grundkreditbank.
26) Oesterreichische 100 Fl.-L. v. 1864.
27) Ottweiler Brauerei, A.-G. vorm. Carl Simon in Ottweiler, 4% Partial-Obligationen.
28) Rotterdamer Schauburg-Gesellschaft, 1½ Fl.-Lose von 1894.
29) Russische 4% kons. Eisenbahn-Obligationen VI. Emiss. v. 1880.
30) Sachsen-Gothaische Staats-Anl. von 1900.
31) Stockholmer Theater-Prämien-Obligationen von 1893.
32) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
33) Wormser Stadt-Schuldverschr.

1) Amsterdamer Industrie-Palast, 2½ Fl.-Lose von 1869.

38. Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar sofort mit 3 Fl. per Obl.

Serie **986 1102 1122 1874 1893 1951 2235 2439 3676 3886 4274 4433 5429 5518 5542 5605 5708 3072 7036 7299.**

2) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.

19. Verlosung am 9. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Mai 1907.

Serien:

5026 7614 9139 11665 12974 16071 17605 18450 19108 21148 21515 22333 23240 26208 34869 36019 36725.

Prämien:

Serie **5026** Nr. 1 (2500) 2 (200), **7614** 20 (200) 24 (200), **9139** 5 8 (1000), **11665** 6 (200) 15 (200) 25, **12974** 1 3 (200) 9 13 19 21 25 (200), **17605** 1 (200) 3 4 (200) 7 (200), **18450** 2 (200) 3 (200) 16 (200), **19108** 6 14 (200) 18 (200) 24 25, **21148** 2 (200) 5 (200) 8 (200) 16 (200) 25 (200), **21515** 15 24 (**200,000**), **22333** 1 (500) 11 (200), **23240** 5 9 (200), **26208** 20 22 (200), **34869** 4 (200) 10 21, **36019** 11 18 (200), **36725** 2 (200) 12 15 18.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anl. (100 Taler-Lose) von 1867.

69. Prämienziehung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 1. August 1906.

Am 2. April 1906 gezogene Serien:

16 73 99 106 184 221 226 246 265 302 349 364 381 418 426 477 533 565 596 612 643 658 682 717 811 814 816 833 836 857 882 914 938 956 960 999 1073 1122 1164 1177 1185 1232 1246 1259 1264 1283 1314 1343 1426 1487 1493 1537 1611 1614 1648 1664 1695 1742 1787 1799 1820 1837 1850 1860 1874 1884 1908 1915 1937 1968 2035 2087 2093 2136 2167 2224 2244 2292.

Prämien:

4340 (2400) 12261 15559 15986 17428 17443 18162 18436 21289 29754 29768 (12,000) 29773 29776 34087 40524 40640 40651 40652 44092 46989 47774 (4800) 47973 47979 49926 56074 (24,000) 65650 (**120 000**) 74628 76824 76839 80509 80886 82371 84735 84740 91822 92994 96823 106796 111172 112163 112191 (2400) 114558.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 600 ℳ, alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 300 ℳ gezogen.

4) Belgische 3% Kommunal-Kredit-100 Fr.-Lose von 1868.

158. Verlosung am 1. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **100** Fr. gezogen.

83 428 512 677 **1013** 018 127 202 855 908 **2127** 156 575 733 **3222** 405 756 **4699** 890 **5692** 146 766 814 882 **6170** 518 586 **7128** 186 284 859 **9207** 231 280 381 507 **10110** 588 851 856 989 **11651** 556 648 922 **12156** 348 671 991 **13007** 014 255 293 457 720 862 **14122** 318 **15156** 561 851 **16018** 879 914 946 **17052** 104 368 278 395 726 **18657** **19061** 732 823 **20849** **21053** (1500) [illegible]

[illegible]

5) Bosnisch-Hercegovinische 4½% Eisenbahn-Landes-Anleihe von 1902.

4. Verlosung am 1. April 1906.
Zahlbar am 1. Juli 1906.

Serie A. à **200** Kr. **1235** 502 933 **2044** 564 565 855 943 **3469** 817 846 891 895 951 969 **4102** 280 875 **5734** 756 **6289** 305 **7387** 420 559 **8072** 242 247 269 817 **9065** 089 437 589 860 **10118** **11141** 169 347 495 **12022** 131 651 480 564 677 690 809 **13102** 266 **14297** **15634** 912 **16531** 649 694 **17053** 060 282 485 659 660 770 895 **18297** 322 353 584 624 430 458 **459** 664 713 906 929 **19698**.

Serie B. à **500** Kr. 250 **1238** 330 394 478 485 778 **2283** 373 812 **3233** 426 684 917 **4720** 756 766 904 **5115** 291 **6775** **7571** 693 826 966 **8729** 943 **9029** 550 771 850 **10982** **11123** 124 145 025 536 709 854 **12011** 468 818 **13620** 967 **14055** 102 196 197 277 362 366 492 493 840 904 **15454** 455 456 457 487 524 730 806 918.

Serie C. à **1000** Kr. 42 285 294 397 525 981 **1033** 094 294 838 **2090** 066 316 710 997 **3151** **4498** 523 676 **5063** 271 278 291 365 339 437 949 **6011** 273 301 387 403 539 561 646 854 7066 131 194 282 827 887 **8727** 848 9216 433 587 663 **10051** 067 092 187 502 **11134** 378 **12753** **13928** **14144** **15094** 114 204 738 **16363** 562 598 642 702 754 **17568** 668.

Serie D. à **2000** Kr. 744 857 929 1798 850 **2414** 530 **3065** 700 159 208 717 609 544 711 731 **4182** 275 359 436 488 511 539 931 **5002** 043 299 372 398 406 473 **6462** 469 470 473 662 **7207** 419 488 598 **8096** 145 391 **9475** 756 937 **10119** 627 717 **11037** 309 316 612 **12419** **13772** 894 **14102** 377 459 687.

Serie E. à **5000** Kr. 546 683 **1129** 130 524 **2088** 100 268 339 642 709 845.

Serie F. à **10,000** Kr. 168.

6) Bulgarische 6% Staats-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1. Mai 1906.
Zahlbar am 1. August 1906.

à **400** £ 325 407 481 506 517 522 886 936 1123 132 134 137 145 189 280 299 372 383 497 530 616 769 819 904 951 994.

à **100** £ **2017** 056 077 081 123 162 208 219 307 315 401 402 475 484 599 620 735 814 840 **3178** 270 358 396 472 503 847 879 933 993 **4036** 049 119 285 311 318 323 346 401 413 419 444 447 500 571 720 739 812 862 883 916 958 **5295** 311 368 720 829 882 963 976 6006 023 029 055 134 232 333 438 465 556 596 737 833 850.

à **40** £ **7014** 098 177 299 312 352 370 382 453 572 574 577 655 695 821 932 942 989 991 995 **8082** 214 267 371 373 490 505 585 770 826 886 903 **9051** 081 100 162 205 308 348 418 421 441 455 672 777 818 910 927 **10065** 070 110 198 287 518 789 792 801 862 919 945 976 **11126** 174 376 426 477 549 573 577 665 769 **12010** 135 147 182 371 464 460 612 627 780 896 900 **13027** 147 200 201 232 314 317 369 423 509 692 720 822 956 **14021** 110 190 205 278 313 488 624 711 786 **15082** 126 131 160 255 307 410 441 448 484 490 546 649 679 866 **16136** 168 201 231 267 343 553 605 662 697 750 795 818 828 864 902 928.

à **20** £ **17075** 104 144 241 248 392 451 490 503 520 592 610 721 763 802 923 **18016** 033 062 238 301 328 661 462 488 474 819 867 911 971 **19012** 038 124 134 145 154 168 224 262 296 300 426 470 574 667 680 738 742 847 856 869 905 **20017** 200 298 319 369 501 544 566 567 853 945 **21118** 214 256 544 571 585 628 674 712 807 840 849 914 953 **22126** 143 147 287 425 490 498 657 731 968 979 **23559** 135 229 300 449 469 500 757 829 927 **24071** 072 125 216 375 399 444 470 471 527 803 824 856 **25152** 204 251 558.

7) Crédit foncier de France, Kommunal-Obligationen.

Verlosung am 5. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Juli 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **1000** Fr. gezogen.

2⅗% Kommunal-Obl. von 1879.

6347 84598 90299 101549 106585 117454 142917 153574 164784 185504 192490 235277 244680 266163 267370 290216 (5000) 323257 331176 (5000) 333965 (5000) 352757 358582 383494 (5000) 384401 390762 404553 418298 434227 455506 467658 489171 507887 549738 568186 645029 649919 656043 675534 677005 (5000) 681982 689489 738216 748267 761391 802292 825845 842851 864278 876079 917358 (5000) 955270 (25,000) 973579 990789 996631 (**100 000**)

Außerdem 6565 Nrn. à **500** Fr. zur Rückzahlung am 1. September 1906.

3% Kommunal-Obl. von 1880.

35427 49670 52904 55336 (5000) 87920 89644 99678 111110 139216 166286 (25,000) 191053 206017 (5000) 221793 235530 258871 262227 265827 270326 288497 357249 (**100 000**) 389257 394124 427708 456062 (5000) 484173 486643 492798 (5000) 499752 505570 528646 560801 570249 579227 572541 637411 643127 670023 (5000) 670919 692769 737416 746349 764267 785329 786339 819162 (5000) 841424 849175 866594 884019 893517 932064 954006 993041.

Außerdem 6407 Nrn. à **500** Fr. zur Rückzahlung am 1. September 1906.

3% Kommunal-Obl. von 1891.

15541 84974 87861 97635 (5000) 370298 412067 542369 581087 605322 633279 696293 (**100 000**) 699622 (10,000) 704178 733439 778159 780579 780859 802900 841818 858610 880518 920261 938281.

2⅗% Kommunal-Obl. von 1899.

5939 16711 29936 129842 134123 173985 176421 (**150 000**) 176457 187729 237154 (5000) 248610 267236 296609 312093 368821 371429 409096 415137 454081 481467 464142 484900.

8) Darmstädter 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 23. Mai 1906.

Lit. V.

Zahlbar am 1. September 1906.

Serie I. à **2000** ℳ 147 182 213 225 266 480 576 618 683 727 781.

Serie II. à **1000** ℳ 13 209 227 244 308 410 413 468 629.

Serie III. à **500** ℳ 46 63 113 173 210 449 545 629 650 798.

Serie IV. à **200** ℳ 17 67 130 220 272 301 318 416 552 562 778 795.

Lit. J.

Zahlbar am 1. November 1906.

Serie I. à **2000** ℳ 12 103 137 287 352 429 464 617 627.

Serie II. à **1000** ℳ 18 38 136 220 222 446 449 619 699 714.

Serie III. à **500** ℳ 4 13 37 89 127 160 413 473 477 481 567 575 660 739 778 847 888 951.

Serie IV. à **200** ℳ 19 102 348 424 427 456.

9) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe und Pfandbriefe.

Serienziehung am 1. Juni 1906.
Prämienziehung ad A. und B. am 1. Oktober 1906.
Auszahlung ad C., D., E. u. F. mit je 10% Aufschlag, ad G., H. u. J. zum Nennwert am 30. Dezember 1906.

A. Prämien-Pfandbriefe I. Abteilung.

Serie **54 59 85 105 134 150 205 210 225 229 233 235 258 305 329 343 370 385 449 465 529 533 558 561 589 601 632 648 659 687 713 753 759 760 810 833 836 843 845 871 878 894 934 935 949 999 1029 1035 1095 1112 1127 1129 1142 1143 1154 1155 1185 1191 1214 1238 1253 1257 1270 1278 1325 1327 1389 1422 1443 1498 1522 1606 1629 1630 1704 1713 1715 1722 1784 1794 1810 1970 1993 2014 2018 2019 2020 2047 2052 2055 2068 2114 2124 2151 2180 2197 2198 2214 2229 2292 2333 2347 2358 2359 2388 2419 2420 2454 2400 2468 2501 2557 2588 2596 2623 2627 2652 2675 2741 2792 2794 2835 2909 2933 2934 2962 2965 2990.**

B. Prämien-Pfandbriefe II. Abteilung.

Serie **3077 3121 3129 3196 3197 3211 3280 3365 3392 3436 3561 3571 3631 3661 3687 3698 3704 3723 3725 3837 3847 3857 3873 3887 3889 3923 3943 3971 3974 3988 4034 4042 4045 4063 4097 4148 4247 4289 4360 4370 4389 4400 4446 4502 4541 4558 4676 4757 4768 4818 4820 4829 4849 4859 4876 4880 4889 4911 5016 5060 5085 5147 5150 5210 5225 5243 5260 5416 5448 5497 5506 5548 5559 5590 5612 5664 5774 5778 5834 5980 5985 5991 6006 6057 6077 6119 6174 6219 6337 6339 6390 6435 6493 6530 6541 6563 6601 6605 6655 6671 6735 6737 6794 6856 6912 6919 7024 7101 7257 7334 7523 7664 7685 7708 7751 7761 7774 7792 7839 7861.**

C. Pfandbriefe III. Abteilung.

Lit. A. Serie **31 61 68 92 95 207**. — Lit. B. **28 42 74 90 97 101**. — Lit. C. **14 27 84 90 178 212**. — Lit. D. **6 19 39 151 179 283**.

D. Pfandbriefe III a. Abteilung.

Lit. A. Serie **251 285 334 344 483 509 641 662 664 684 721 734 757 775 809 867 899 929 951 1024 1215 1220**. — Lit. B. **281 299 376 439 442 471 487 543 589 608 623 676 745 755 784 925**. — Lit. C. **306 319 324 397 442 485**. — Lit. D. **275 333 342 399 485 544 646 648 676 684 736.**

E. Pfandbriefe III b. Abteilung.

Lit. A. Serie **76 105 291 341 353 399 534 625 633 639 648 671 730 810 908 910 944 997**. — Lit. B. **85 95 128 202 267 368 271 334 429 534 557 645 739**. — Lit. C. **84 96 109 218**. — Lit. D. **112 231 272 284 293 297 358 383 474.**

F. Pfandbriefe IV. Abteilung.

Lit. A. Serie **30 37 71 79 157 181 400 424 574 598 634 644 648 697 763 778 800 804 843 863 877 990**. — Lit. B. **144 178 190 203 270 288 331 390 437 445 551 596 620 671 678 712 744**. — Lit. C. **21 35 132 161 242**. — Lit. D. **10 12 91 123 141 231 251 257 285 437 462.**

G. Pfandbriefe V. Abteilung.

Lit. A. Serie **61 80 202 221 445 472 486 544 592**. — Lit. B. **70 109 176 297 353 393 427 514 576 584**. — Lit. C. **53 83 109 248 303**. — Lit. D. **48 115 164 254 337 434.**

H. Pfandbriefe VI. Abteilung.

Lit. A. Nr. 39 565 577 881 **1193** 519 663 928 **2308** 392 530 628 891 **3126** 167 171 291 965 **4262** 448 862 **5168** 606 730 994. — Lit. B. 39 285 318 401 **1350** 991 **2416** 426 476 770 772 995 **3130** 194 375 706 **4755** 820 872 991 998. — Lit. C. 267 496 569 756 866 **1146** 570 660 861 **2038** 086 807. — Lit. D. 46 315 441 640.

J. Pfandbriefe VII. Abteilung.

Lit. A. Nr. 6 129 194 291 458 503 831 886 **1647** 738 **2099** 500 **3802** 867 **4218** 220 242 345 715 719 939 **5412** 938 **6378** **7381** 425 554 589 635 835 **8087** 509 887 924. — Lit. B. 208 227 725 970 **1249** 359 551 974 **2151** 517 664 897 914 **3135** 312 811 856 **4119** 156 196 **5812** 437 537 826 **6157** 847 **7483** 544 737 746. — Lit. C. 578 792 837 875 **1138** 551 781 **2070** 184 707 **3107** 108 159 170 630 695 **4069** 541 **5283** 306 707 757 983 **6202** 367 400 **7050** 256. — Lit. D. **400** 797 914 1354 474 892 994.

10) Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Berlin, 3⅗% Schuldverschreibungen.

Verlosung am 2. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Juli 1906.

Lit. A. à **2000** ℳ 118 144 160 417 518 476 641 712 914 955 937 996 **1175** 215 351 462 609 613 844 892 949 **2231** 386.

Lit. B. à **1000** ℳ 34 120 325 585 692 712 778 779 912 978 996 997 **1036** 187 258 317 386 502 535 908 979 **2051** 195 196 735 775 **3104** 132 141 233 290 451 471 472 503 710 717 724 796 834 **4045** 054 306 319 365 708.

Lit. C. à **500** ℳ 305 363 391 490 584 803 827 919 971 **1036** 174 184 466 761 871 920 958 **2006** 131 379 400 436 440 520 629 723 739 841.

11) Dresdner Stadtschuldscheine von 1871 und 1893.

Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Januar 1907.

3½% früher 4% Anleihe von 1871.

Lit. A. à **1500** ℳ 121—130 411—420 **1061**—070 **581**—590 671—680 871—880 901—910 **2021**—030 081—070 211—220 **341**—350 491—500 **631**—640 711—720 771—780 **3281**—300 451—460 **681**—690 **4341**—350 871—880 951—960 **5011**—020.

Lit. B. à **300** ℳ 401—450 751—800 **1201**—250 **2851**—900 **3401**—450 **4451**—500 **7351**—400 651—700 **8651**—800.

3½% Anleihe von 1893.

Lit. A. à **5000** ℳ 110 169 230 254 318 334 345 431 432 519 620 665 716 721 934 944 **1138** 167 187 263 321 371 505 744 802 **2029** 091 202 518 576 590 620 673 840 918 967 **3217** 229 355.

Lit. B. à **1000** ℳ **3511** 635 690 707 722 792 800 862 863 989 **4205** 209 319 344 356 482 580 584 618 624 688 743 **5192** 192 228 580 689 786 **6111** 177 178 335 347 368 406 504 538 589 668 621 670 719 721 763 796 **7074** 079 177 267 291 413 422 695 867 968 **8062** 294 304 392 397 464 520 541 **9084** 176 278 419 531 659 822 969 **10018** 050

12) Egyptische 3% garantierte Anleihe.

Verlosung am 12. Mai 1906.
Zahlbar am 1. September 1906.

à **1000** £ 201 241 805 **1053** 686 719 811 **3306** 536 704 712 779 817 882 998 **4054** 154 202 266 316 489 593 698 959 **5226** **6011** 176 229.

à **500** £ **7296** 396 473 474 **8675** 576 611 612 927 938 **9690**.

à **200** £ **10551**—560 931—935 941—945 **11056**—060.

à **100** £ **12231**—240 **14151**—158 160 **15761**—770.

13) Frankfurter Hypothekenbank, 3½% Pfandbriefe Serie XII, XIII, XV und XIX.

Verlosung am 7. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Folgende Nummern sämtlicher Litera: [illegible]

14) Gewerkschaft Beienrode (Kaliwerk), 5% Obl. von 1899.

Verlosung am 13. März 1906.
Zahlbar mit 3% Aufgeld am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

15) Gewerkschaft Johann Deimelsberg in Steele, Obl.

Verlosung am 19. Mai 1906.
Zahlbar mit 102% am 2. Januar 1907.

I. Anleihe von 1887.

à **1000** ℳ 43 62 73 75 87 145 170 196 212 224 240 253 273 278 280 308 325.

à **500** ℳ 362 369 374 408 411 450.

II. Anleihe von 1898.

à **1000** ℳ 24 25 30 48 50 60 141 228 325 341 372 374 404 410 414 420 520 521 564 581 598 743.

16) Gewerkschaft Viktoria in Kupferdreh, Partial-Obl.

Verlosung am 17. Mai 1906.
Zahlbar am 2. Januar 1907.

2 20 23 31 36 57 67 77 83 84 148 164 169 173 198 210 244 249 261 265 269 311 314 345 348 391 464 524 528 535 623 633 677 693 698.

17) Hohenzollernsche Rentenbr.

Verlosung am 11. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Lit. A. à **500** Fl. = **857,14** ℳ 47 149 216 283 494 589 625 748 761 847 1147 169 204 233 236 417 418 424 514 526 544 663 671 798 830 **2082** 240 279 368 373 634 671 699 828 833 845 **3015** 043 067 176 330 375 412 487 522 550 563 696 730 761 968 977 **4050** 104 167 270 275 309 356 585 781 943 944 **5173** 723 [illegible]

Lit. B. à **100** Fl. = **171,43** ℳ 36 90 172 163 169 196 234 316 319 325 702 707 960 983 **1000** 207 266 306 367 384 422 528.

Lit. C. à **25** Fl. = **42,86** ℳ 28 71 143 176 215 226 261 332 350 368 501 627 530 634 681 734 796 882 922 966 **1039** 118 196 237.

18) Italienische Gesellschaft d. südlichen Eisenbahnen, Obl. (Società Italiana per le Strade Ferrate Meridionali.)

Verlosung am 15. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

In den Serien A., B., C., D. u. E. gemeinsam gezogene Nummern.

[illegible]

19) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prior.-Anl. v. 1886.

21. Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 1. September 1906.

Serie I 16 27 48 73 147 179 237 303 306 530 631 658 699 703 782 813 938 992 1035 089 151 179 236 255 312 236 487 513 607 672 829 829 895 991 **2006** 023.

20) Mainzer 3½% Stadt-Obligationen Lit. M. von 1891.

Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Dezember 1906.

à **200** ℳ 145 176.

à **500** ℳ 274 709 728 843 1071 094 132 141 855.

21) Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn, 4% garantierte Obligationen, Emission v. 1899.

1. Verlosung am 13./26. April 1906.
Zahlbar am 18. Juni/1. Juli 1906.

à **1000** £ 48 151 246.

à **500** £ 607 608 **1226** 828 347 348 871 872.

à **100** £ **1521**—530 **5581**—590 691—700 **8461**—660 **9141**—150 741—750 **10611**—620 **11461**—470 **12821**—330 **14051**—060 **18041**—050 **20091**—100.

à **20** £ **24901**—960.

22) Neapeler 250 Lire-Lose von 1871.

94. Verlosung am 15. Mai 1906.
Zahlbar am 1. August 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **250** Lire gezogen.

[illegible] (**25,000**) [illegible]

23) Niederländische Staats-Eisenbahnen, 5% Prioritäts-Obligationen von 1870.

Verlosung am 18. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Juli 1906.

à **1000** Fl. 296 **2840** 841 4624.

à **500** Fl. **5123**.

24) Niederwaldbahn-Ges., Prioritäts-Obligationen.

Verlosung am 2. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

31 34 275 354 280 282 308 461 509 513 572 628 648 771 862 908 1044 056 065 074 100.

25) Norddeutsche Grund-Kredit-Bank.

Die diesjährige Tilgung der 4% Pfandbriefe Serie VI u. der 3½% Pfandbriefe Serie VII ist durch Rückkauf erfolgt.

26) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1864.

146. Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar mit Abzug am 1. Septbr. 1906.

Serien:

33 35 289 326 421 484 557 618 650 714 1285 1295 1296 1559 1572 1615 1745 1898 1944 1991 2105 2176 2328 2354 2397 2421 2536 2556 2652 2700 2830 2861 2981 3014 3015 3031 3196 3321 3390 3643 3730 3774 3840 3946 3984.

Prämien:

Serie **33** Nr. 74, **289** 45, **326** 69, **421** 42 58 90 (40,000), **484** 61, **557** 59, **618** 12 24 74, **650** 40, **714** 99, **1295** 57, **1572** 40, **1615** 7 80, **1745** 20, **1944** 25, **1991** 98, **2105** 16 93 (10,000), **2176** 49, **2328** 4 (20,000), **2397** 15, **2421** 91, **2536** 73 74 98 (10,000), **2652** 12, **2700** 88 94 98 (4000), **2830** 15 31 (4000) 82, **2861** 46, **2981** 12 49, **3031** 69 (**300,000**) 99 (2000), **3643** 36 40, **3840** 22 (2000), **3946** 97 98, **3984** 2 (2000) 54 66 68.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 800 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 400 Kr. gezogen.

27) Ottweiler Brauerei, A.-G. vorm. Carl Simon in Ottweiler, 4% Partial-Obligationen.

Verlosung am 14. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

62 77 88 181 273 278 287.

28) Rotterdamer Schauburg-Gesellsch., 1½ Fl.-Lose v. 1894.

24. Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 15. Juli 1906.

Amortisationsziehung:

Serie **1278 2013 2541 2671 3094** Nr. 1—100 à **1,50** Fl.

Prämienziehung:

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **2,50** Fl. gezogen.

Serie **34** Nr. 14 (5) 91, **44** 41 (25), **59** 98, **125** 97 (25), **141** 14 94, **155** 85, **180** 2, **188** 81 (5), **224** 3, **228** 17, **254** 19 (5), **277** 91, **279** 84, **282** 50, **283** 75, **285** 40 (10), **288** 89 (5), **314** 97, **328** 3, **336** 90 (10), **341** 12, **354** 30 (5), **363** 39, **364** 57 (125), **376** 82 (5), **378** 69, **406** 56, **418** 72 (5), **419** 4, **437** 3, **439** 1, **442** 4, **459** 84, **487** 55, **513** 87 93, **542** 81 (5), **558** 75, **561** 67 (5000), **615** 83, **621** 90, **667** 38 (20), **669** 4 (5), **674** 13 (5), **680** 77, **699** 27 (10), **703** 91, **714** 89, **715** 37 (20), **753** 26 (25), **760** 89 (5), **765** 4 (5), **778** 61, **786** 31 (20), **787** 26, **788** 24, **805** 93 (5), **809** 91 (5), **840** 98 (10), **853** 44 (10), **866** 72 (5), **913** 20 (10), **926** 60, **943** 38 (50), **959** 71, **969** 62, **980** 5, **995** 86 (10), **1030** 95 (5), **1087** 14 (5), **1039** 40, **1040** 50 (5), **1045** 25, **1089** 53, **1095** 30, **1097** 67, **1105** 88 (10), **1110** 94 (10), **1126** 23, **1140** 41, **1142** 5 (10), **1151** 63, **1173** 27 (10), **1193** 22 (5), **1195** 94, **1200** 30 (50), **1207** 18, **1214** 42 (10), **1231** 87, **1249** 22, **1256** 66 (50), **1280** 4 (5), **1291** 41 (5), **1298** 13 29, **1313** 74 (10), **1396** 87, **1427** 39, **1432** 87 (10), **1472** 87, **1475** 44 (5), **1477** 83, **1485** 16, **1517** 41 (10), **1574** 29, **1602** 49 (5), **1611** 80, **1612** 88, **1620** 2, **1633** 29 (5), **1626** 91, **1658** 45 (25), **1685** 56, **1707** 38 (5), **1712** 78 (50), **1731** 79 (10), **1736** 71 (25), **1765** 37, **1789** 77 (5), **1798** 78, **1842** 56, **1857** 96, **1873** 99 (25), **1876** 63, **1893** 29, **1896** 90 (5), **1900** 28 (10), **1960** 46 (10), **1983** 15, **1985** 56 (10), **1997** 33 (5), **1998** 84 (10), **2083** 88 (25), **2088** 63, **2090** 49 (10), **2108** 62 (5), **2110** 1 (10), **2125** 11 (250), **2163** 40 (10), **2164** 28 (5), **2201** 78 (10), **2219** 93 (500), **2222** 42, **2225** 59 (5), **2242** 86, **2277** 9, **2283** 41 (5), **2319** 33, **2321** 12 (10), **2324** 63 (5), **2337** 98, **2345** 18, **2357** 1 (25), **2360** 97 (10), **2381** 84 (5), **2396** 9 (5), **2439** 64 (50), **2464** 61 63, **2474** 90, **2475** 60 (10), **2483** 80, **2493** 63, **2503** 72, **2515** 47 (50), **2548** 55 (10), **2555** 100, **2571** 24, **2587** 26 (5), **2588** 24, **2617** 40 (5), **2631** 60, **2639** 70 (10), **2653** 38 (5), **2654** 41, **2667** 13, **2669** 24, **2684** 62, **2724** 69 (5), **2735** 32, **2746** 70 (50), **2785** 79 28 (5), **2788** 33, **2790** 22, **2834** 11, **2850** 86 (5), **2863** 98 (10), **2875** 37, **2878** 22, **2879** 60, **2880** 55, **2892** 56, **2931** 29 (5), **2955** 41, **2983** 78, **2956** 48, **2957** 71 (5), **2965** 91 (5), **2968** 73 (10), **2972** 68, **2999** 56, **3007** 42, **3019** 96 (5), **3058** 77 (25), **3063** 83 (5), **3068** 53, **3072** 88, **3080** 47 (10), **3098** 87, **3112** 92, **3129** 11, **3137** 14 (25), **3138** 38 (5), **3148** 89, **3162** 11, **3183** 47 (10), **3201** 1, **3228** 24 (5), **3243** 13 (10), **3281** 43 (5), **3290** 4, **3294** 7 (10), **3311** 28, **3320** 86, **3346** 69, **3369** 50 (5), **3374** 8 (10), **3379** 100 (25), **3380** 26 (10), **3385** 42 (5), **3390** 66, **3393** 78, **3401** 97, **3480** 66, **3492** 30 (5), **3505** 90, **3515** 81, **3534** 29, **3530** 97 (125), **3551** 48 (10), **3575** 78 (10), **3615** 47 (5), **3655** 22 (50), **3660** 48 (10), **3701** 81, **3711** 87 (10), **3721** 1, **3736** 37 (10), **3741** 57, **3742** 46, **3760** 54 (25), **3769** 31, **3792** 15 (5) 85, **3807** 60 (5), **3820** 80 (5), **3830** 42 (5), **3854** 38 (10), **3861** 79, **3879** 87, **3910** 47, **3919** 39 (5).

29) Russische 4% konsol. Eisenb.-Obl. VI. Emiss. v. 1880.

Verlosung am 1/14. Mai 1906.
Zahlbar am 1/14. November 1906.

à **125** Rubel Metall. 8801—850

[illegible]

30) Sachsen-Gothaische Staats-Anleihe von 1900.

Verlosung am 11. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Lit. A. 482 1128.
Lit. B. 1227 687 **2221** 418.
Lit. C. **2666 3031** 069 129 187.

31) Stockholmer Theater-Prämien-Obligationen v. 1893.

31. Verlosung am 1. Juni 1906.
Zahlbar am 20. Juni 1906.

Amortisationsziehung:

Serie **743 890 1311 2855** Nr. 1—100 à **20** Kr.

Prämienziehung:

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **100** Kr. gezogen.

Serie **145** Nr. 97, **246** 19, **252** 3, **335** 15, **375** 14, **380** 5, **387** 4, **604** 6, **627** 88, **632** 92, **679** 1, **721** 98, **742** 59, **945** 86, **956** 96, **997** 50, **1066** 42, **1175** 65, **1213** 8, **1242** 87, **1333** 7, **1345** 62 (10 000), **1365** 61, **1380** 53, **1393** 71, **1476** 11, **1599** 78, **1602** 81, **1797** 3, **1885** 46, **1882** 85, **1931** 56, **1942** 41, **1982** 5, **2080** 81, **2339** 90, **2442** 51, **2500** 4, **2571** 31, **2580** 25, **2616** 39, **2649** 89, **2695** 31, **2755** 5, **2757** 47, **2763** 44, **2771** 7, **2798** 85, **2838** 21, **2925** 78.

32) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

218. Verlosung am 31. Mai 1906.
Zahlbar am 1. Juli 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **400** Fr. gezogen.

[illegible]

33) Wormser Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 6. Juni 1906.
Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Lit. O. à **200** ℳ [illegible]

Lit. P. à **500** ℳ [illegible]

Lit. Q. à **1000** ℳ [illegible]